

# sophia-jacoba



# Aus dem Inhalt

# Zum Jahreswechsel

Titelbild: Ein Motiv aus unserer Elektrowerkstatt. Foto: M. Frank

In einem für den gesamten deutschen Steinkohlenbergbau schweren Jahr 1971 hat auch unser Unternehmen die Förderung einschränken und erhöhte Lagerbestände hinnehmen müssen.

Außergewöhnlich mildes Winterwetter am Anfang und Ende des Jahres und eine allgemeine Abschwächung der Konjunktur haben sich auf den Brennstoffmarkt ungünstig ausgewirkt. Auch wurde unser Exportgeschäft durch die lang anhaltende währungspolitische Krise stark belastet. Durch eine bewegliche Verkaufspolitik gelang es jedoch, auch neue Absatzmärkte zu erschließen, insbesondere für unseren rauchlosen Brennstoff Extrazit, dessen Produktion weiter erhöht werden konnte.

Rationalisierungsmaßnahmen im Unter- und Übertagebetrieb und günstigere Flözverhältnisse als im Vorjahr bewirkten eine Steigerung der Schichtleistung um 10,5% und ermöglichten ein unter den gegebenen Verhältnissen noch befriedigendes wirtschaftliches Ergebnis.

Erfreulicherweise nahmen die Unfälle ab. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang der Unfallziffern um fast ein Drittel zu verzeichnen.

Dem vor uns liegenden Jahr 1972 blicken wir ernst, aber auch mit der begründeten Zuversicht entgegen, daß weitere Rationalisierungsmaßnahmen im Unter- und Übertagebetrieb unser Unternehmen gesund erhalten werden.

Dank der neuen gesetzlichen Richtlinien über die Gewährung von Anpassungsgeld an Arbeitnehmer des Steinkohlenbergbaus kann die leider notwendige Verminderung unserer Belegschaft ohne soziale Härten vorgenommen werden.

Wir danken allen unseren Werksangehörigen für die im vergangenen Jahr geleistete gute Arbeit und wünschen ihnen und ihren Familien ein glückliches und gesundes Jahr 1972.

Glück auf!  
Der Grubenvorstand

Ein vom Wetter her sonniges, doch auf die Markt- und Absatzsituation bezogen nicht ganz schattenloses Jahr 1971 liegt hinter uns. Im Hinblick auf die zeitweilige Stimmung vor allem in unserer Untertagebelegschaft würde ein Meteorologe noch weit ungünstigere „Wetterlagen“ festgestellt haben. Doch wie schon in der letzten Belegschaftsversammlung gesagt wurde, wichtiger als die Vergangenheit ist die Zukunft, die nur durch Toleranz, Kameradschaftlichkeit und gute Zusammenarbeit aller in unserem Unternehmen arbeitenden Menschen gemeistert werden kann. Und daß sie trotz der auf uns zukommenden wirtschaftlichen und sozialen Probleme gemeistert werden wird, davon sind wir fest überzeugt.

Ein gewisser Teil unserer Belegschaft wird uns im kommenden Jahr verlassen, um durch die Regelung über das Anpassungsgeld in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Die Einzelheiten dieser Regelung sind vom Gesetzgeber so festgelegt worden, daß für die Betroffenen keine unbilligen sozialen Härten eintreten dürften. In Grenzfällen werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dafür eintreten, daß eine faire Lösung gefunden wird. Daß auch unser Grubenvorstand das gleiche Ziel verfolgt, dafür dürfte die kürzlich erfolgte Regelung der betrieblichen Sozialleistungen an die Ausscheidenden ein schlüssiger Beweis sein.

Allen unseren Arbeitskameraden und ihren Angehörigen wünschen wir für das Jahr 1972 viel Glück und Erfolg.

Glück auf!  
Im Auftrage des Betriebsrates  
1. Vorsitzender

	Seite
Zum Jahreswechsel	2
Steinkohlentag 1971	3
Aus dem Betriebsgeschehen	5
Im Scheinwerfer Chronik der Besuche	8
Wir brauchen Ihre Mitarbeit	9
In Würdigung besonderer Verdienste	10
Auszeichnung für Betriebstreue	11
Dank und Anerkennung unseren Jubilaren	12
Aus der Arbeit der Ausbildungsabteilung	14
Ministerpräsident Kühn besuchte unsere Stadt	15
Hier spricht die Sicherheitsabteilung Hohe Auszeichnung	16
Wechsel im Aufsichtsrat Hans Feldhorst †	17
Personalien	18
St. Barbara zu Ehren Zuckerfest in Heimen	19
Haben wir das bedacht? Kinderweihnachtsfeier in Hückelhoven Das Fernsehen filmte bei uns	20
Winterurlaub 1972	21
Sommerferien 1972	22
Ein Urlaub in Frankreich Ferien in der Schweiz	25
Herzliche Glückwünsche	26
Karl van Berk verabschiedet Auf der „Ostwestfalen-Lippe-Schau“	28
Familiennachrichten	29
Studienbeihilfe für Waisen	30
Was passieren kann . . .	31

Herausgeber: Gewerkschaft Sophia-Jacoba  
Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven,  
Bezirk Aachen

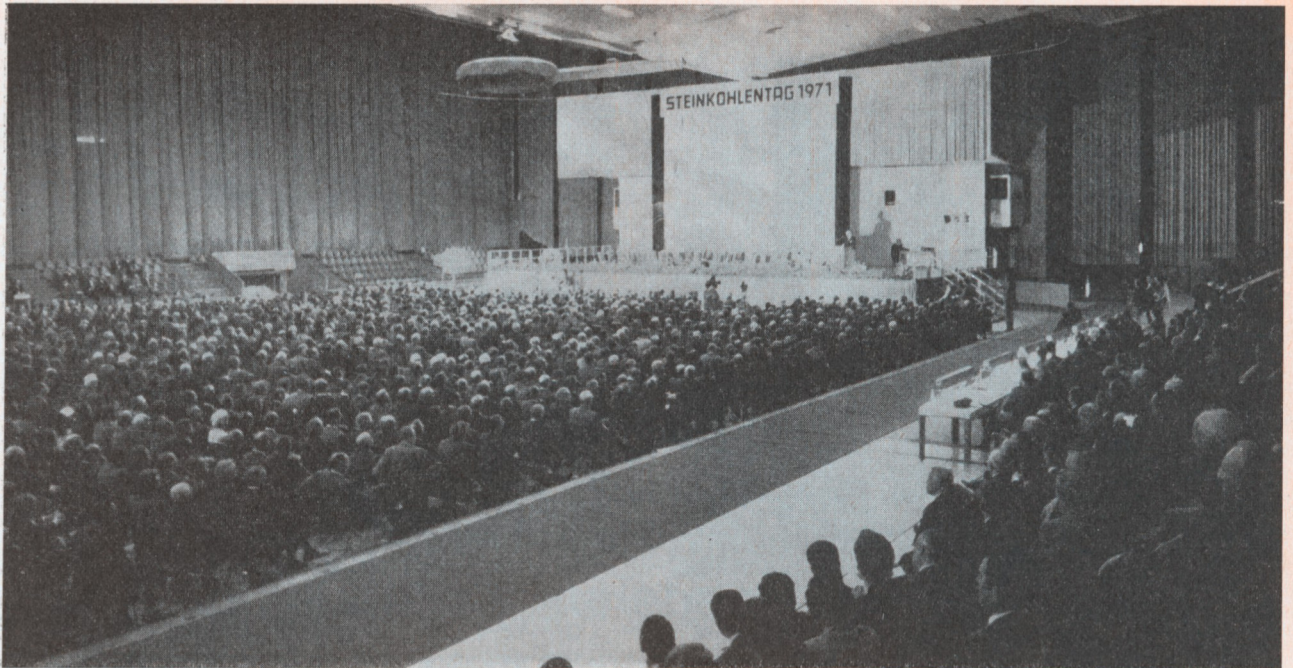
Redaktion: Ernst Machnik

Druck und Klischees: Laupenmühlen & Dierichs,  
Bochum

Nachdruck nur mit Genehmigung der  
Herausgeber gestattet

Anschrift der Redaktion: 5142 Hückelhoven –  
Gewerkschaft Sophia-Jacoba – Fernruf 40 81

Fotos: G. Weise (2), T. Netten (9),  
P. Prömper (1), W. Schabik (2), H. Bruns (3),  
E. Machnik (2).



## Steinkohlentag 1971

Auf dem Steinkohlentag 1971 in Essen nahmen der Vorsitzende des Gesamtverbandes des deutschen Steinkohlenbergbaus, Dr. Hans-Helmut Kunke, und der Vorsitzende des Vorstandes des Steinkohlenbergbauvereins, BA Karl-Heinz Hawner, zu grundsätzlichen Fragen des Steinkohlenbergbaus Stellung. Den Inhalt ihrer Ausführungen geben wir nachfolgend in Kurzfassung wieder.

### Der Steinkohlenbergbau als unternehmerische und wirtschaftspolitische Aufgabe

In der ganzen Welt hat sich seit Beginn dieses Jahrzehnts das Klima auf dem Energiemarkt grundlegend gewandelt.

Die Jahre 1969 und 1970 haben nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa und in unserem Lande kritische Engpässe in der Energieversorgung und außerdem spektakuläre Preiserhöhungen gebracht.

Von einem Überfluß an billigem Öl ist nicht mehr die Rede.

Der Erdgasmarkt ist zum Verkäufermarkt umgeschlagen.

Die überaus kapitalaufwendige technologische Entwicklung der Kernenergie braucht in der ganzen Welt mehr Zeit, als vor Jahren prophezeit.

Auf dem Kohlenmarkt gab es fühlbare Engpässe. Besonders die Nachfrage nach Koks- und Koks expandierte in aller Welt wesentlich schneller und stärker als das Angebot.

In jüngster Zeit haben sich die Verhältnisse am Energiemarkt zwar wieder etwas entspannt. In bestimmten, für uns besonders wichtigen Bereichen ist es bereits weit mehr als eine Entspannung. Die Folgen spüren wir deutlich, wie der starke Anstieg der Haldenbestände innerhalb weniger Monate zeigt. Aber wie wird es weitergehen?

Der Verbrauch der deutschen Steinkohle konzentriert sich immer mehr auf die beiden großen Bereiche Stahlindustrie und Elektrizitätswirtschaft.

Die deutsche Stahlindustrie muß zur Zeit mit einem schweren Rückschlag fertig werden, der auch die Steinkohle hart trifft. Geht man jedoch von den mittel- und langfristigen Vorausschau für die Europäische Gemeinschaft aus, so wird die Rohstahlerzeugung weiter erheblich expandieren. Nach den soeben von der Europäischen Kommission veröffentlichten „Allgemeinen Zielen Stahl“ wird sie bis 1975 und 1980 sogar wesentlich stärker wachsen, als noch vor wenigen Jahren angenommen wurde. Grundlage der Stahlproduktion wird noch lange das Roheisen aus dem klassischen Hochofen bleiben.

Namhafte Experten und Energiepolitiker sind überzeugt, daß deutsche Koks- und Koks zur Versorgung der Hütten bei Abwägung aller dieser Gesichtspunkte noch lange mindestens

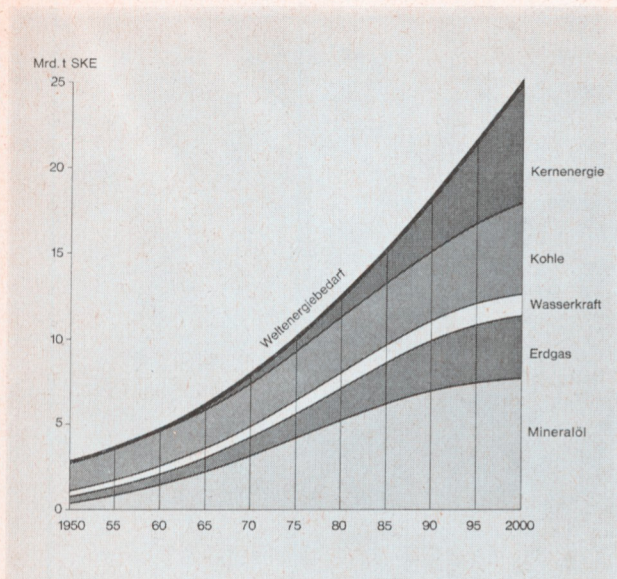
im gegenwärtigen Umfang benötigt werden wird, d. h. im Umfang von 45 bis 50 Mill. t.

Unser zweiter großer Absatzbereich, die Elektrizitätswirtschaft, ist durch den überproportionalen Anstieg des Strombedarfs gekennzeichnet. Für die Stromversorgung unseres Landes mit ihrer hohen Sicherheitspriorität wiegen Versorgungsrisiken besonders schwer. Ob der heutige Beitrag der inländischen Steinkohle zur Stromerzeugung in erheblichem Umfang durch Heizöl ersetzt werden kann und soll, ist eine Frage an die Wirtschaftspolitik und muß von dieser beantwortet werden. Es mehren sich die Stimmen, daß der 36-Mio.-tato-Beitrag der inländischen Steinkohle zu unserer Stromversorgung nicht wesentlich absinken und jedenfalls bis zum Ende dieses Jahrzehnts eine Größenordnung von 30 Mill. t keinesfalls unterschreiten sollte.

Unter Einschluß des Hausbrands — den man auch in Zukunft nicht wird unberücksichtigt lassen können — sowie der sonstigen Absatzsektoren und unseres Eigenverbrauchs ergibt das bis 1980 einen möglichen Gesamtbedarf in der Größenordnung von 80 bis 100 Mill. t.

Diese zwar fundierte, aber auch mit erheblicher Bandbreite versehene Vorausschau zeigt deutlich, wie sehr solche Blicke in die Zukunft durch allgemeine energiewirtschaftliche und energiepolitische Faktoren mitbestimmt werden.

Die Aufrechterhaltung einer deutschen Steinkohlenproduktion in diesen Größenordnungen ist vom Markt her betriebswirtschaftlich nicht zu gewährleisten. Denn es ist ja keineswegs sicher, daß die Bergbauunternehmen diese Produktion jeweils mit Gewinn oder doch zumindest kostendeckenden Erlösen absetzen können. Die Unternehmen des Steinkohlenbergbaus können sich bei ihrer Produktionsplanung nicht daran orientieren, welcher Bedarf aus allgemeinen energiewirtschaftlichen und energiepolitischen Gründen langfristig vorausgesehen und welche Produktion zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlich benötigt wird. Die Erfahrung lehrt mehr oder minder drastisch immer wieder neu, daß die tatsächlichen Absatzmöglichkeiten der Kohle nicht den Trendentwicklungen folgen, sondern wesentlich durch konjunkturelle Einflüsse und durch wirtschaftspolitische Dispositionen bestimmt werden. Entscheidend wird unser Absatz auch dadurch beeinflußt, daß konkurrierende Importenergien immer wieder billiger angeboten werden, mag es auch noch so ungewiß sein, ob sie längerfristig zu diesen Preisen oder überhaupt zur Verfügung stehen werden. Im übrigen kann gerade die Tatsache, daß inländische Energiequellen wie die Steinkohle in beträchtlichem Umfang aufrechterhalten bleiben, dazu beitragen, daß die Importrisiken nicht oder doch nur sehr begrenzt zum Tragen kommen.



Weltenergiebedarf 1950–2000

Die Lösung dieses Kernproblems des Steinkohlenbergbaus ist davon abhängig, ob und wie die Bergbauunternehmen und die staatliche Wirtschaftspolitik dabei zusammenwirken.

Ureigenste und ständige Aufgabe der Bergbauunternehmen ist es natürlich, die Kosten ihrer Produktion und ihrer Organisation so niedrig wie möglich zu halten. Ihre Verkaufspolitik muß darauf bedacht sein, diese Produktion möglichst mit Gewinn, aber auf jeden Fall zu mindestens kostendeckenden Preisen abzusetzen. Das Hauptgewicht unserer Rationalisierungsanstrengungen liegt heute bei der überbetrieblichen Rationalisierung. Dafür haben die Bergbauunternehmen mittel- und langfristige Anpassungsprogramme erarbeitet. Voraussetzung für die notwendigen Maßnahmen sind außerordentlich hohe Investitionen. Hier stößt der Bergbau an die Grenzen, die durch seine Finanzkraft gezogen sind. Besonders wichtig ist unsere Forschungs- und Entwicklungsarbeit als Voraussetzung für weitere Produktivitätsfortschritte und für die Erschließung neuer Möglichkeiten bei der Aufbereitung und Veredelung der Steinkohle.

Bei allen diesen Anstrengungen müssen wir realistischerweise auch die Grenzen sehen, die uns gesetzt sind, insbesondere:

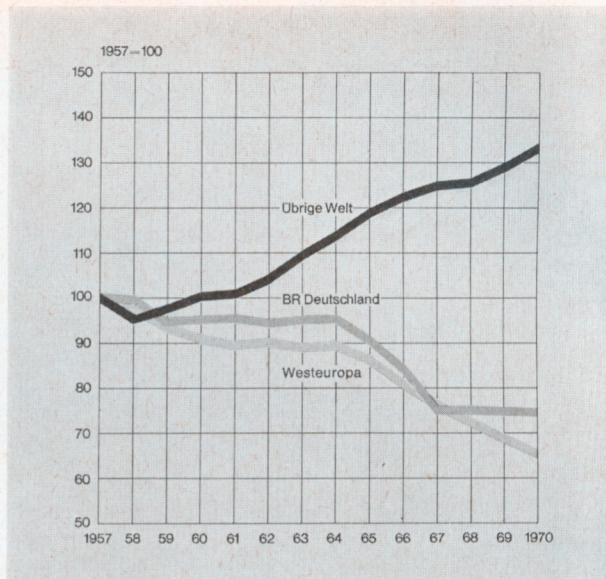
die hohe Arbeitsintensität des Bergbaus,

die Altlasten, die als Bürde der Vergangenheit auf dem Steinkohlenbergbau ruhen.

Was aber – und das ist die entscheidende Frage – muß geschehen, wenn alles getan ist, um sowohl die Kosten der Kohlenproduktion so niedrig wie möglich zu halten als auch optimale Erlöse zu erzielen, und wenn trotzdem nicht einmal die notwendige Kostendeckung erreicht, geschweige denn Gewinn erzielt wird?

Aus der Sicht des Unternehmens ist die Antwort eindeutig und unausweichlich: Das Unternehmen kann nichts anderes tun, als eine Produktion, deren Kosten nachhaltig nicht gedeckt werden, aufzugeben. Unter gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten kann das zu bedenklichen, ja falschen und nicht zu verantwortenden Entscheidungen führen, besonders wenn die Fortführung solcher Produktionen auf Grund längerfristiger Bedarfsvorschaue aus energiepolitischen Gründen geboten erscheint. Mit dieser Situation sind wir in der Tat konfrontiert. Die gesamtwirtschaftlichen Aufgaben, die sich hier stellen, gehen über den Bereich der Unternehmen und deren Möglichkeiten weit hinaus. Hier setzt die Kompetenz und Verantwortung der Wirtschaftspolitik ein. Woran ist bei der Wirtschaftspolitik für die Energiewirtschaft und insbesondere für den Steinkohlenbergbau zu denken?

Zunächst an energiepolitische Orientierungsdaten: In welcher Größenordnung etwa sollte der Beitrag der Steinkohle zur künftigen Energieversorgung unter gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten liegen? Das alte Mißverständnis, es gehe um eine Absatzgarantie, ist wohl endgültig tot.



Steinkohlenförderung der Welt

Alsdann an konkrete Maßnahmen der Wirtschaftspolitik, um diese Daten zu verwirklichen oder ihnen möglichst nahezukommen.

## Entwicklungstendenzen in den wichtigsten ausländischen Steinkohlegebieten

Der Vorsitzende des Vorstandes des Steinkohlenbergbauvereins, BA Karl Heinz Hawner, führte zu diesem Thema aus: Bei der schnellen Entwicklung des deutschen Steinkohlenbergbaus in den letzten Jahren ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, ständig den eigenen Standort zu überprüfen. Nur dann können richtige Beschlüsse für die zukünftige Entwicklung gefaßt werden. Für eine solche Standortbestimmung stehen dem Steinkohlenbergbau interne und externe Maßstäbe zur Verfügung.

Für die interne Betrachtung wird die Zeit von 1960 bis 1970 herangezogen. In diesem Zeitraum weist die deutsche Steinkohle den höchsten jährlichen Produktivitätsfortschritt aller wichtigen Steinkohlenländer der Erde auf, bis 1968 auch den geringsten Kostenanstieg. Von 1969 an ist jedoch eine erhebliche Erhöhung der Kosten festzustellen. In diesem Zeitraum nimmt auch der Leistungszuwachs ab. Während 1968 noch ein Zuwachs von 8% erreicht wurde und 1969 noch 4% hinzukamen, schrumpfte das Plus in 1970 auf 2,5% zusammen. In 1971 sinkt der Leistungszuwachs noch weiter ab. Ein Grund für diese ungünstige Entwicklung liegt in der stark verminderten Investitionstätigkeit der Jahre nach 1966. Das Kohlenwunder, trotz sinkender Investitionen steigende Produktivitätsfortschritte zu erzielen, kann sich in Zukunft nicht wiederholen. Künftige Leistungssteigerungen können wie in anderen Industrien nur durch entsprechende Investitionen für inner- und überbetriebliche Rationalisierungsmaßnahmen erreicht werden.

Eine weitere Voraussetzung für eine günstige zukünftige Entwicklung ist eine beispielgebende Mannschaft leitender Mitarbeiter und eine von der Zukunft des Bergbaus überzeugte, einsatzbereite Belegschaft. Auch die bergbauliche Forschung muß in den nächsten Jahren intensiviert werden.

Weltweit gesehen muß sich die deutsche Kohle mit den Ländern und Gebieten vergleichen, die für den Kohlenimport in den EWG-Raum und damit auch nach Deutschland in Frage kommen. Für diese externe Vergleichsbetrachtung sind im wesentlichen die Länder USA, Kanada, Polen, Großbritannien, Australien und Südafrika heranzuziehen.

Zuvor noch ein Wort zu den Kohlenvorräten der Welt. Sie betragen mindestens 1,8 Billionen Tonnen. Diese Zahl verdeckt völlig die Tatsache, daß hochwertige schwefelarme Kohle in aufgeschlossenen Gebieten mit guten geologischen Verhältnissen im Grunde genommen knapp ist. Nehmen wir einmal die amerikanischen Vorräte, die mit rd. 600 Mrd. t angegeben werden. Unterstellt man, daß die amerikanische

Kohlenwirtschaft sich überwiegend aus den Lagerstätten versorgt, in denen Kohle mit einem Schwefelgehalt unter 1% abgelagert ist, dann schrumpft dieser Vorrat auf etwa 200 Mrd. t zusammen. Geht man weiter ins Detail, so stellt sich heraus, daß von diesen 200 Mrd. t nur etwa ein Drittel, nämlich 70 Mrd. t, in jenen Gebieten anstehen, aus denen 75% der Kohleförderung der USA stammen. Hinzu kommt, daß aus Transportgründen praktisch nur diese Gebiete für Kohlenexporte größeren Ausmaßes in Frage kommen. Mit der Zahl 70 Mrd. t ist noch nichts über die Bauwürdigkeit gesagt. Nach neueren Erkenntnissen kann hiervon nur ein Teil wirtschaftlich abgebaut werden.

Bei einer Betrachtung des Weltkohlenmarktes ist festzustellen, daß die Kohle mehr und mehr zum Welthandelsgut wird. So erreichte das Weltexportvolumen 1970 bereits eine Höhe von 170 Mill. t. Für 1980 rechnen Exporteure mit mehr als 250 Mill. t. Zeichnet man die Kohlenströme dieser Erde auf, so entpuppen sich Westeuropa und Japan als Importschwer-

punkte, während die USA, Polen und Australien die großen Exporteure von Kohle sind. An der Spitze liegen die USA mit 65 Mio. t im Jahr, das sind über 10% der amerikanischen Förderung. Das Land mit dem größten prozentualen Export ist Australien mit 30%, dicht gefolgt von Deutschland mit rd. 24%. Polen führt mehr als 20% aus. Kohle ist Polens wichtigstes Exportgut. Aber auch in den Handelsbilanzen der Länder USA, Australien und Kanada spielt Kohle eine bedeutende Rolle.

Trotz steigender Kostentendenz in allen wichtigen Steinkohlenrevieren hat der deutsche Steinkohlenbergbau allen Anlaß, äußerste Anstrengungen zur Optimierung seiner Kosten zu machen. Soviel ist sicher, die deutsche Steinkohle kann einen Kostenauftrieb, wie sie ihn 1969/70 hat hinnehmen müssen, nicht mehr verkraften.

Wiederholen sich diese Vorgänge, dann ist mit zusätzlichen Gefahren für die deutsche Steinkohle auch vonseiten der Importkohle zu rechnen.

## Aus dem Betriebsgeschehen

Die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung unserer Anlage betrug im Juni 6767 t und fiel im Juli bei einer mittleren Fehlziffer von 34,29% auf 5642 t ab. Im August wurden im Tagesmittel 6009 und im September 6793 tvF gefördert. In den Monaten Oktober und November war die Förderung mit 6657 bzw. 6582 tato vF leicht rückläufig. Im Zeitraum Januar bis November betrug die mittlere verwertbare Tagesförderung 6763 tvF. Das entspricht – bezogen auf den gleichen Zeitraum des Vorjahres – einem Rückgang um 317 tato vF.

Die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage stieg im Juni auf 3115 kg vF/MS an, fiel jedoch in den folgenden zwei Monaten auf 2880 bzw. 2862 kg vF/MS ab. Im September setzte mit 3162 kg vF/MS ein Leistungsanstieg ein, der im Oktober mit 3199 kg vF/MS einen neuen Spitzenwert für 1971 brachte. Auch im November wurde mit 3137 kg vF/MS ein gutes Ergebnis erreicht, so daß erstmalig für unsere Anlage über einen Zeitraum von drei Monaten die Leistung des Grubenbetriebes unter Tage auf über 3,1 tvF/MS gehalten werden konnte. Damit lag die Durchschnittsleistung der ersten 11 Monate in 1971 mit 3,031 kg vF/MS um 367 kg vF/MS höher als im Jahre 1970. Dieser Anstieg um 11,27% ist besonders beachtenswert, da er bei einem gleichzeitigen Rückgang der Tagesförderung um 4,48% erbracht werden konnte.

Der Anteil der Abgänge an der Bruttoförderung erreichte mit 38,41% im Juni den günstigsten Wert seit Februar 1969, erhöhte sich jedoch in den folgenden Monaten wieder auf 41,54; 42,28; 41,13; 40,69 bzw. 40,75%.

Von der Sicherheitsabteilung wurden für die Gesamtanlage im Mai 119,59; im Juni 93,97; im Juli 84,33 und im August 61,14 meldepflichtige Unfälle je 100 000 verfahrenre Schichten ausgewiesen. Auch im Oktober und November lag die Unfallziffer mit 71,28 bzw. 70,86 Unfällen je 100 000 verfahrenre Schichten um ca. 44% niedriger als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Es ist zu hoffen, daß bei weiterem gemeinsamen Bemühen von Belegschaft und Werksführung diese günstige Entwicklung auch in Zukunft anhält.

### Abbaureviere

Der Hydraulikhobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 3, der im Westfeld nördlich des Diagonals 112 einen Restpfeiler abgebaut hat, erreichte Mitte Juli seine Baugrenze und wurde eingestellt. Das Revier hat in 80 Arbeitstagen 94 571 tvF hereingewonnen und bei einer mittleren Kohlenmächtigkeit von 65 cm im Tagesdurchschnitt 1182 tvF gefördert. Der mittlere Abbaufortschritt betrug 7,13 m/Tag, die Revierleistung 12 218 kg vF/MS. Das beste Ergebnis wurde im Mai mit durchschnittlich 1572 tato vF, einem Abbaufortschritt von 8,47 m/Tag und einer Leistung von 13 628 kg vF/MS erbracht. Nach den Auswertungen der Grubenwarte betrug die mittlere Hobelschnitttiefe in diesem Monat

107 mm und die Hobelleistung bei einem Ausnutzungsgrad von 66,04% 2,44 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit.

Anfang August wurde in dem Hobelstreb Flöz Groß-Athwerk Revier 4 der planmäßige Abbau wieder aufgenommen. Das Revier baut nördlich des Gesenkes 4404 im Bereich der Unterwerkssohle die südlichste Bauhöhe in Flöz Groß-Athwerk ab und stand seit Anfang Mai als Reservebetrieb zur Verfügung. Der Abbau konnte nur zweischichtig betrieben werden, da ein nahezu parallel zu den Begleitstrecken streichender Sprung mit einer Verwurfshöhe von 3 bis 4 m und eine Flözstauung mit Kohlenmächtigkeiten bis zu 3,5 m in den Zwischenschichten zusätzlich bearbeitet werden mußten. Die mittlere Tagesförderung des Reviers betrug im August 467 und im September 494 tvF. Durch eine Ende August durchgeführte Verlegung der Revierbelegschaft nach Schacht 1/3 konnte nach Auswertungen der Grubenwarte die mittlere Arbeitszeit je Schicht um 40 min verlängert werden. Mitte Oktober mußte der Abbau aus bergtechnischen, sicherheitlichen und betriebswirtschaftlichen Gründen eingestellt werden, da sich die Störungszone auf 60 m Länge ausgedehnt hatte. Die mittlere Tagesförderung war auf 470 tvF, die Revierleistung auf 4099 kg vF/MS abgesunken. Insgesamt hat das Revier in 53 Arbeitstagen bei einem Tagesdurchschnitt von 534 tvF und einer Revierleistung von 4439 kg vF/MS 28 279 tvF gefördert.

Ende Oktober wurde im Bereich der Unterwerkssohle im Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 5 der planmäßige Abbau aufgenommen. Das Revier ist mit schreitendem Ausbau der Firma Westfalia ausgerüstet und baut nördlich des Diagonals 446 im Rückbau von Osten nach Westen. Der Kohlenvorrat beträgt bei einer streichenden Länge von 750 m ca. 100 000 tvF. Die Förderung des Revieres betrug im Anlaufmonat bei ein- und zweischichtigem Verhieb durchschnittlich 563 tvF, fiel jedoch im November bei drei eingesetzten Verhiebschichten auf 548 tvF zurück, da vor allem im unteren Strebabschnitt starker Hangendnachfall den Abbaufortschritt behinderte und in Monatsmitte fünf Sprünge mit Verwurfshöhen von 0,3 bis 0,4 m durchfahren werden mußten. Die Revierleistung fiel von 8774 kg vF/MS im Anlaufmonat auf 4801 kg vF/MS im November ab.

Mitte Juli wurde im Westfeld der Hobelstreb Flöz Merl Revier 8 neu in Verhieb genommen. Die Bauhöhe lag östlich der 1. Abteilung 2. Sohle und war durch die Diagonale 19 und 110 aufgeschlossen worden. Der Kohlenvorrat betrug bei einer streichenden Länge von 450 m ca. 92 000 tvF. Der Streb war mit hydraulischen Ausbaugestellen der Firma Westfalia ausgerüstet. Durch Einsatz neuer Getriebe wurde die Hobelgeschwindigkeit auf 0,65 und die Geschwindigkeit des Strebförderers auf 1,2 m/sec erhöht. Diese Maßnahmen führten hier zu besonders guten Betriebsergebnissen. So erreichte die mittlere Tagesförderung bei einer Kohlenmächtigkeit von ca. 65 cm bereits im Anlaufmonat 1287 tvF. Sie stieg im August auf 1703 und im September auf 1877 tvF

an. Die durchschnittlichen Abbaufortschritte betragen in den gleichen Zeiträumen 6,13; 8,62 bzw. 9,29 m/Tag, wobei eine mittlere Hobelschnitttiefe von 75 bis 80 mm und eine Hobelleistung von ca. 3 m<sup>2</sup>/min Laufzeit erreicht worden sind. Der Ausnutzungsgrad der Hobelanlage lag in den einzelnen Monaten zwischen 56 und 60%. Anfang Oktober wurde der Streb mit Erreichen seiner Baugrenze ausgebaut. Die Laufzeit des Reviers betrug 54 Tage, der mittlere Abbaufortschritt 8,40 m und die durchschnittliche Förderung 1691 tvF/Tag. Besonders erwähnt sei die bei einer Kohlenmächtigkeit von im Mittel 65 cm erreichte Revierleistung von 15 246 kg vF/MS.

Im Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 9, der im April zur Umfahrung einer Überschiebung gestundet und um 90 m eingekürzt worden war, wurde nach Fertigstellung einer neuen Kopfstrecke Anfang Oktober der Abbau wieder aufgenommen. Bei guten Anlaufsergebnissen fiel die Förderung nach kurzer Laufzeit jedoch stark ab, da im Bereich des Hilfsantriebes eine neue Störung angefahren wurde und auf 15 m Länge reiner Stein durchörtert werden mußte. Da eine Besserung der Lagerungsverhältnisse nicht mehr erwartet werden konnte, wurde Anfang November der Abbau endgültig eingestellt, nachdem die mittlere Tagesförderung des Reviers auf 287 tvF abgesunken war. Die Laufzeit des Reviers betrug insgesamt 87 Tage, in denen unter z. T. sehr ungünstigen geologischen Bedingungen 64 362 tvF hereingewonnen worden sind. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug 740 tvF, die Revierleistung 6859 kg vF/MS.

Die Revierbelegung übernahm den im nördlichen Teil des Westfeldes westlich der 1. Abteilung 2. Sohle durch Diagonal 17a aufgeschlossenen Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 12, der – wie Revier 8 – mit schnellaufendem Hobel und Strebförderer ausgerüstet ist. Der Kohlenvorrat der Bauhöhe, die bei aufgefahrenen Begleitstrecken von Osten nach Westen gebaut wird, beträgt ca. 63 000 tvF, die streichende Länge 350 m. Das Revier erreichte bereits im Anlaufmonat bei einem mittleren Abbaufortschritt von 7,98 m/Tag eine durchschnittliche Tagesförderung von 1590 tvF und eine Revierleistung von 13 969 kg vF/MS. Entsprechend den Auswertungen der Grubenwarte wurde mit durchschnittlich 3,53 und Tagesspitzenwerten von 4,45 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit die höchste bisher auf unserer Anlage erreichte Hobelschnittleistung erzielt. Allerdings lag der Ausnutzungsgrad der Hobelanlage mit ca. 45% noch weit unter den Werten des Hydraulikhobelstreb Revier 8, so daß in Zukunft bei weiterer Verbesserung der Betriebsorganisation mit wesentlich höheren Ergebnissen gerechnet werden kann.

Der Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 10 wurde Ende Juli mit Erreichen seiner Baugrenze eingestellt und ausgebaut. Das Revier hat in einer Laufzeit von 242 Tagen 193 064 tvF gefördert. Die durchschnittliche Tagesförderung betrug bei einem mittleren Abbaufortschritt von 3,94 m/Tag und einer Kohlenmächtigkeit von 68 cm 798 tvF. Die Revierleistung erreichte 6261 kg vF/MS. Förderung und Leistung wurden nahezu während der gesamten Laufzeit durch schwierige Nebengesteinsverhältnisse stark behindert. Die besten Betriebsergebnisse konnten im November und Dezember 1970 mit mittleren Tagesförderungen von über 1000 tvF und Revierleistungen von 8343 bzw. 9342 kg vF/MS erbracht werden.

In der südlich von Revier 10 liegenden Bauhöhe des Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 11 mußte Ende Juli der Abbau nach einer Laufzeit von 204 Tagen aus sicherheitlichen und betriebswirtschaftlichen Gründen vorzeitig aufgegeben werden. Bei sehr weichen und nicht tragfähigen Liegendschichten – vor allem bedingt durch den geringen Abstand zu Flöz Merl Nebenbank – konnten die Hangendschichten nicht voll beherrscht werden, so daß die Ausbaugestelle verschüttet wurden und nur mit Hilfe von Zuggeräten gerückt werden konnten. Die mittlere Tagesförderung des Reviers war im Mai auf 447, im Juni auf 409 und im Auslaufmonat auf 289 tvF abgesunken, so daß die Selbstkosten des Reviers in DM/tvF im Juli 134% über dem Durchschnitt aller Abbaureviere lagen. Bezogen auf die gesamte Laufzeit betrug die durchschnittliche Tagesförderung 684 tvF, der mittlere Abbaufortschritt 3,17 m/Tag und die Revierleistung 5915 kg vF/MS. Insgesamt sind 139 573 tvF gefördert worden. Das günstigste Ergebnis wurde im Januar mit durchschnittlich 1127 tato vF und einer Revierleistung von 9019 kg vF/MS erreicht.

Ende Juli wurde im Hydraulikhobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 16 der planmäßige Abbau aufgenommen. Die

Bauhöhe ist durch das Großdiagonal 2306 und das 3. Anschlußdiagonal aufgeschlossen worden und hat bei einer Kohlenmächtigkeit von 83 cm einen Kohlenvorrat von ca. 150 000 tvF. Die streichende Baulänge beträgt 665 m. Der Abbau wird im Rückbau von Westen nach Osten geführt und ist durch mehrere diagonal durch das Baufeld streichende Störungen mit Verwurfshöhen von mehr als 4 m begrenzt. Das Revier ist mit Ausbaugestellen der Firma Westfalia ausgerüstet und erbrachte im Anlaufmonat eine mittlere Tagesförderung von 1100 tvF, die im August auf 928 tvF absank, da im oberen Strebteil ein Spezialsattel sehr ungünstige Einfallensverhältnisse brachte. Das Ansteigen des Flözes erreichte in Förderrichtung nahezu 509, was neben der Gewinnung und der Abförderung vor allem die Arbeiten im Vorbau sehr erschwerte. Im September stieg die Tagesförderung auf 1251 tvF an, wurde jedoch nach Auslaufen des Spezialsattels durch einen Sprung mit einer Verwurfshöhe von 1,5 m und einen gestörten Strebabschnitt von ca. 9 m Länge erneut behindert. Der Oktober brachte bei – bis auf Hangendnachfall – nahezu ungestörter Lagerung eine mittlere Tagesförderung von 1883 tvF. Ende des Monats wurde der Streb an der Umfahrungsstrecke für das Diagonal 2306 um 30 m eingekürzt. Anfang November wurde ein von der Band- zur Kopfstrecke streichender Sprung angefahren, dessen Verwurfshöhe sich von 0,4 auf 2,3 m verstärkte. Die Störung bereitete vor allem im Bereich des Hilfsantriebes große Schwierigkeiten, so daß die Tagesförderung des Reviers gegen Monatsende stark absank und im Mittel nur 977 tvF erreichte.

Mitte September wurde nördlich des Reviers 16 der Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 17 neu in Verhieb genommen. Auch diese Bauhöhe ist im Osten von den bereits bei Revier 16 erwähnten Störungen begrenzt. Ihr Kohlenvorrat beträgt bei einer streichenden Länge von 675 m ca. 170 000 tvF. Der Streb ist mit hydraulischen Ausbaugestellen der Firma Westfalia ausgerüstet und erreichte eine mittlere Tagesförderung von 1432 tvF. Förderung und Leistung wurden durch starke Wasserzuflüsse aus dem Hangenden und dem „Alten Mann“ ungünstig beeinflusst. Im Oktober stieg die Förderung auf durchschnittlich 1921 tvF an, da die wasserführende Zone gegen Monatsmitte durchfahren war und auftretende Flexuren sowie ein Sprung mit geringer Verwurfshöhe keine besonderen Schwierigkeiten brachten. Im November fiel – bei nahezu gleichgebliebener Hobelschnittleistung – der Ausnutzungsgrad der Hobelanlage gegenüber Oktober von ca. 66% auf ca. 50% ab, da die Gewinnungs- und Ausbauarbeiten durch Hangendnachfall im oberen Strebteil und das Vorziehen des Hilfsantriebes durch einen stark verdrückten Abschnitt der Kopfstrecke behindert wurden. Die mittlere Tagesförderung sank auf 1414 tvF ab.

Ende Oktober kam der Hydraulikstreb Flöz Rauschenwerk Revier 20 neu in Verhieb. Das Revier setzt westlich der 4. Abteilung den Abbau des Reviers 23 fort und baut ein zwischen Revier 23 und Revier 29 stehengebliebenes Restfeld ab, das bei einer streichenden Länge von 700 m noch einen Kohlenvorrat von ca. 120 000 tvF hat. Der Abbau wird als Rückbau von Osten nach Westen geführt. In diesem Streb werden die in Revier 23 begonnenen Versuche mit der Dosiereinrichtung für das Rücken des Strebförderers fortgesetzt. Die mittlere Tagesförderung betrug im Anlaufmonat 1191 tvF und konnte im November auf 1577 tvF gesteigert werden.

Der Hobelstreb Flöz Groß-Athwerk Revier 22 erreichte Ende August seine Baugrenze. Die Gesamtförderung des Reviers betrug in 107 Arbeitstagen 56 181 tvF. Das entspricht bei einem mittleren Abbaufortschritt von 3,07 m/Tag einer durchschnittlichen Tagesförderung von 525 tvF. Die höchste Tagesförderung wurde – bei zweischichtigem Verhieb – im Juli mit einem Durchschnitt von 647 tvF und einer Revierleistung von 5455 kg vF/MS erbracht. Im August ging die Förderung im Tagesmittel auf 527 tvF zurück, da der Streb im Bereich seiner Baugrenze spitzwinklig zu den Begleitstrecken stand – was die Rückarbeiten erschwerte – und zwei Störungen angefahren wurden, von denen eine im Bereich des Hilfsantriebes das Flöz auf einer Länge von 25 m ins Liegende verwarf.

In Flöz Rauschenwerk wurde östlich der 4. Abteilung nördlich der Verbindung BS 2303–2504 von dem Hydraulikhobelstreb Revier 23 ein Restpfeiler mit einer streichenden Länge von 300 m abgebaut. Das Revier erreichte bei einer Gesamtförderung von 59 534 tvF im Tagesmittel 1044 tvF, einen mitt-

leren Abbaufortschritt von 4,82 m/Tag und eine Revierleistung von 8846 kg vF/MS. Schwierigkeiten ergaben sich durch abschnittsweise auftretenden Hangendnachfall im Streb und starkes Quellen der Sohle in der bereits einflügelig abgebauten Kohlenabfuhrstrecke. In diesem Streb kam erstmalig auf unserer Anlage mit dem „dosierten Rücken“ ein in England zur Betriebsreife entwickeltes Verfahren in den Versuchseinsatz. Ziel dieses neuen Verfahrens ist es, durch Dosieren der den Rückzylindern zugeführten Hydraulikflüssigkeit einen gleichmäßigen Andruck des Hobels und ein gleichmäßiges Rücken des Förderers zu gewährleisten. Endgültige Aussagen über Erfolg oder Mißerfolg der Versuche können jedoch noch nicht gemacht werden.

Im Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 24 ergaben sich in der Berichtszeit in den einzelnen Monaten Schwankungen der durchschnittlichen Tagesförderungen, die wesentlich von den Lagerungsbedingungen beeinflusst worden sind. Schwierigkeiten für Gewinnung und Abförderung entstanden bei allgemein wechselhafter Ausprägung des Flözes vor allem durch abschnittsweise auftretende Zonen geringer Kohlenmächtigkeiten und Verwachsungen der Kohle mit gebräuchten Dachschieben. Die mittlere Tagesförderung betrug im Juni 1373, im Juli 1053, im August 996 und im September 1107 tvF. Entsprechend lagen die durchschnittlichen Abbaufortschritte bei 6,83, 5,50, 5,14 bzw. 5,64 m/Tag. Im Oktober und November ergaben sich durch mehrere, diagonal von der Band- zur Kopfstrecke streichende Sprünge zusätzliche Schwierigkeiten, die zu einem Rückgang der mittleren Tagesförderung auf 613 bzw. 542 tvF führten.

Im Hydraulikhobelstreb Flöz Merl Revier 26, der bis zum Monat Juni (1455 tato vF) sehr gute Förderergebnisse gebracht hatte, verschlechterten sich die Abbaubedingungen durch geringe Kohlenmächtigkeiten und gebräuchte Dachschieben erheblich, so daß die mittlere Tagesförderung im Juli auf 741 tvF absank und der Streb im Hinblick auf die Gesamtförderung der Anlage gestundet werden mußte. Nach Wiederaufnahme des Abbaus Ende August ergaben sich zusätzliche Störungen des Betriebsablaufs durch von der Kopfstrecke her in den Streb streichende Störungsbündel, die zu einem weiteren Rückgang der Förderung auf durchschnittlich 342 tato vF im August, 408 tato vF im September und 484 tato vF im Oktober führten. Mitte Oktober erreichte der Streb seine Baugrenze und wurde ausgeraubt. Die Gesamtaufzeit des Reviers betrug 177 Tage, die Förderung 207 314 tvF. Die durchschnittliche verwertbare Tagesförderung, die stark durch die schlechten Ergebnisse der letzten Monate beeinflusst worden ist, erreichte 1171 tvF bei einem mittleren Abbaufortschritt von 6,42 m/Tag und einer Revierleistung von 11 723 kg vF/MS. Das beste Betriebsergebnis brachte der Monat April mit einem durchschnittlichen täglichen Abbaufortschritt von 10,27 m, einer mittleren Förderung von 1825 tato vF und einer Revierleistung von 17 144 kg vF/MS.

Der Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 29 erreichte im Juni bei einer durch die Umfahrung eines Störungsabschnittes bedingten Streblänge von 130 m eine mittlere Tagesför-

derung von 574 tvF, die sich im Juli auf 458 und im August auf 365 tvF verringerte, da mehrere diagonal durch das Baufeld streichende Sprünge durchfahren werden mußten und der bei gestörten Dachschieben auftretende Hangendnachfall stellenweise auf 1,50 m angewachsen war. Bei diesem Betriebszustand wurde der Abbau aus sicherheitlichen und betriebswirtschaftlichen Erwägungen heraus eingestellt. Der restliche Kohlenvorrat der Bauhöhe – ca. 120 000 tvF – wurde durch ein Aufhauen an der Ostgrenze des Baufeldes neu aufgeschlossen und wird von Revier 20 abgebaut.

## Aus- und Vorrichtung

Von den Aus- und Vorrichtungsrevieren wurden aufgefahren:

	Mai m	Juni m	Juli m	Aug. m	Sept. m	Okt. m	Nov. m
Söhlige							
Gesteinsstrecken	78	19	17	7	5	—	—
Gesteinsdiagonale	106	17	21	31	150	296	265
Flözstrecken	1356	1488	1514	1709	1431	1444	1241
Auf- und Abhauen	361	431	273	358	392	392	231
Gesteinsstrecken- erweiterungen	29	27	14	43	23	37	46

## Tagesbetrieb

Die mittlere tägliche Brikettherstellung betrug im Juni 2424 t und ging im Juli aus vom Absatz her jahreszeitlich bedingten Gründen auf 1857 t zurück. Im August und September war mit 2468 bzw. 2603 t wieder ein Anstieg zu verzeichnen, der sich jedoch wieder abschwächte, so daß im Tagesmittel im Oktober 2144 und im November 2215 t Briketts hergestellt wurden. Der Anteil des Extrazits betrug im gleichen Zeitraum 457, 715, 658, 715, 589 bzw. 455 tato.

## Betriebliche Bauvorhaben

**Umbau Elektrowerkstatt:**

Im Gebäude der stillgelegten Maschinenzentrale konnte der für die Elektroherwerkstatt vorgesehene Abschnitt bezogen werden.

**Siebanlage Kohlenlager:**

An Schacht 4/HK wurde eine Siebanlage zur Rückverladung von Lagerkohlen fertiggestellt. Die Anlage dient dem Direktversand von auf Lager genommenen Nußkohlen und damit der Entlastung unserer Aufbereitung.

**Waschbergetransport:**

Die Ausschöpfung der Haldenkapazität im Bereich der Anlage Schacht 1/3 macht einen Transport der in der Aufbereitung anfallenden Waschberge zur Halde an Schacht 4/HK erforderlich. Die Arbeiten zum Bau einer Verlade- und Entladeanlage sind aufgenommen worden. Mr.

## Im Scheinwerfer ...

In den Berichtsmonaten Juni bis November 1971 erzielten die höchste Kohlenförderung:

Juni			
Revier 24			
Reviersteiger Ramölller/Köster	1373	tato	vF
Revier 26			
Reviersteiger Küsters	1455	tato	vF
Juli			
Revier 3			
(13 Tage auslaufender Streb)	1209	tato	vF
Revier 8			
(9 Tage anlaufender Streb)			
Reviersteiger Schoden	1331	tato	vF

August			
Revier 8			
Reviersteiger Schoden	1708	tato	vF
September			
Revier 8			
Reviersteiger Schoden	1877	tato	vF
Oktober			
Revier 16			
Reviersteiger Lützenkirchen	1853	tato	vF
Revier 17			
Reviersteiger Küsters	1921	tato	vF
November			
Revier 12			
(14 Tage anlaufender Streb)			
Reviersteiger Schoden	1590	tato	vF

## Revier 20

Reviersteiger Karaskiwiecz 1577 tato vF

## Revier 17

Reviersteiger Küsters 1414 tato vF

Im September wurde in Revier 8 Flöz Merl mit 45 990 m<sup>2</sup> abgekohlter Fläche = 2090 m<sup>3</sup>/Tag eine neue Spitzenleistung erzielt. Damit ist die bislang höchste Leistung im April 1971 Revier 26 Flöz Merl mit 45 170 m<sup>2</sup> um 870 m<sup>2</sup> überschritten und ein neuer Rekord aufgestellt worden.

In der Flözstreckenauffahrung erzielten während des Berichtszeitraumes die höchsten Auffahrleistungen:

## Revier 32

Reviersteiger Winkens, Helmut

1. Flözstrecke Merl W, Diag. 19 August 170 m

2. Flözstrecke Merl W, Diag. 112 a Oktober 172 m

## Revier 33

Reviersteiger Strack, K.-H.

1. Flözstrecke Rauschenwerk W  
Diag. 435 August 155 m

2. Flözstrecke Rauschenwerk W  
Diag. 435 Oktober 155 m

## Revier 35

Reviersteiger Scheffler

1. Flözstrecke Rauschenwerk W  
nördl. Diag. 56 Juni 178 m

2. Flözstrecke Rauschenwerk W  
Flbg. nördlich Diag. 56  
Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> Juli 162 m

3. Flözstrecke Rauschenwerk W  
nördl. Diag. 56 Juli 188 m

4. Flözberg Rauschenwerk N  
nördl. Diag. 2506  
Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> August 156 m

5. Flözstrecke Rauschenwerk W  
Flbg. nördl. Diag. 56  
Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> August 188 m

6. Flözstrecke Rauschenwerk W  
nördl. Diag. 56  
Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> September 186 m

7. Flözstrecke Gr.-Athwerk O BS 2304  
(20 Tage = 10,75 m/Tag) September 215 m

8. Flözberg Rauschenwerk N  
nördl. Diag. 2506 und anschließend  
Flözstrecke W September 170 m

Außerdem wurden von dieser Kolonne das Brückenfeld nach Westen hergestellt und die Fördermittel nach Westen eingebaut.

9. Flözstrecke Rauschenwerk W  
nördl. Diag. 56  
Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> Oktober 231 m

Hiermit ist in der Flözstreckenauffahrung mit 231 Monatsmetern und 11,3 m<sup>2</sup> Wetterquerschnitt ein neuer Rekord aufgestellt worden.

10. Flözstrecke Gr.-Athwerk O BS 2304 Oktober 227 m

11. Flözstrecke Rauschenwerk W  
nördl. Diag. 56  
Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> November 189 m

## Revier 36

Reviersteiger Ahrweiler

1. Flözstrecke Rauschenwerk W  
3. AD 2306 Juni 158 m

2. Flözstrecke Rauschenwerk O  
3. AD 2306, Wetterquerschnitt 11,3 m<sup>2</sup> August 158 m

3. Flözstrecke Grauweck W, Diag. 3301 August 173 m

In der Aufhauenauffahrung wurden besonders gute Leistungen erzielt:

## Revier 32

Aufhauen Rauschenwerk N, Diag. 546 Oktober 111 m

## Revier 33

Aufhauen Rauschenwerk S,  
östl. Diag. 435 August 128 m

## Revier 35

1. Aufhauen Rauschenwerk S,  
westl. BS 4406 Juni 117 m

2. Aufhauen Gr.-Athwerk N, BS 2304 September 133 m

## Chronik der Besuche bei Sophia-Jacoba

- 23. 6. 1971 drei Dipl.-Ing. der Fa. André Dumont, Belgien
- 25. 6. 1971 zwölf Herren der Shell AG, Düsseldorf
- 29. 6. 1971 siebzehn Kohlenhändler aus dem Raum Brüssel
- 1. 7. 1971 ein Kreis von Schornsteinfegern aus Norddeutschland
- 1. 7. 1971 fünf leitende Berg-Ing. aus Belgien
- 28. 7. 1971 zwei Knappschaftsärzte
- 10. 8. 1971 acht Kohlenhändler der Fa. Raab-Karcher, Dortmund
- 12. 8. 1971 Mr. Courth, Bureau of mines, USA
- 19. 8. 1971 Kohlenhändler aus dem Ruhrgebiet
- 24. 8. 1971 zweiundzwanzig Kohlenhändler der Ruhr & Saar-Kohle AG, Basel

- 7. 9. 1971 sechszwanzig Kohlenhändler der Fa. Burmah Trading, Brüssel
- 8. 9. 1971 34. Arbeitskreis-Seminar für Betriebsführung
- 10. 9. 1971 sieben englische Berg-Ing. vom deutsch-englischen Ingenieuraustausch 1971
- 13. 9. 1971 Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter der TH Aachen
- 15. 9. 1971 achtzehn Kohlenhändler aus dem Raum Bremen
- 22. 9. 1971 zehn Beamte des Zollamtes Tüddern
- 24. 9. 1971 Herren vom süddeutschen Brennstoffhandelsverband
- 29. 9. 1971 Kohlenhändler aus dem Raume Krefeld
- 29. 9. 1971 ein Hauptmann der Luftwaffe
- 6. 10. 1971 fünfzehn Kohlenhändler der Fa. Les Produits Miniers S. A., Belgien
- 8. 10. 1971 fünf tschechische Berg-Ingenieure
- 20. 10. 1971 drei Bergwerksdirektoren aus Spanien
- 27. 10. 1971 eine Gruppe von fünfzehn Kohlenhändlern aus dem Raum Dortmund
- 4. 11. 1971 zehn Studenten der TH Aachen
- 18. 11. 1971 eine Gruppe Kohlenhändler aus dem Ruhrgebiet
- 30. 11. 1971 fünf Ingenieure der Firma Kempense, Belgien
- 2. 12. 1971 ein Kreis von zwanzig Assistenten und Studenten der TH Aachen
- 4. 12. 1971 fünfzehn Herren der Stadtverwaltung Hückelhoven-Ratheim
- 9. 12. 1971 zehn Herren des Spreng-Ing.-Lehrganges der WBK Bochum
- 21. 12. 1971 zwölf Oberprimaner und zwei Lehrkräfte, Gymnasium Erkelenz
- 27. 12. 1971 der Geschäftsführer des StBV (Steinkohlenbergbauverein)





# Wir brauchen Ihre Mitarbeit

Fragezeichen sind „Angelhaken“ für gute Vorschläge!

Ebenso wichtig wie in der Produktion sind Organisation und Wirtschaftlichkeit bei dem „Sorgenkind des Vorschlagswesens“, nämlich Büro und Verwaltung.



Da stöhnt man lauthals über den Papierkrieg oder resigniert und denkt:

„Auf mich hört ja doch keiner“,

„Was geht das mich an?“,

„Darum wird sich schon jemand kümmern“ oder

„Da springt ja doch am Ende nichts für mich heraus“.



Trauen Sie sich selbst etwas zu. Warten Sie nicht auf andere.

Gute Ideen kommen allerdings nicht von allein. Man muß sich schon darum kümmern. Man muß sich vor allem viele Fragen stellen. Fragen sind zwar noch keine Lösungen, aber „Angelhaken“ für Ihre guten Ideen. Wir haben Ihnen daher nochmals (s. Heft 2/71) einen detaillierten Fragenkatalog zusammengestellt. Lesen Sie ihn aufmerksam durch – Sie finden bestimmt einen Angelhaken, an dem eine willkommene Prämie für Sie hängt.

Kann man Karteien übersichtlicher führen, einsparen oder durch bessere Organisationsmittel ersetzen?

Lassen sich für immer wiederkehrende Briefe, Zeugnisse usw. „Textkonserven“ bereitstellen?

Sind anstelle von Originalschreiben und Abschriften billige Durchschriften oder Fotokopien möglich?

Welche Formulare könnte man verbessern, vereinheitlichen oder abschaffen?

Werden auf den verwendeten Vordrucken wirklich alle verlangten Angaben gebraucht?

Wo genügen handschriftliche Kurzmitteilungen, wo sind arbeitssparende Vordrucke (z. B. für Telefonnotizen) oder Stempel am Platze?

Läßt sich am Postumlauf, an der Registratur und der betrieblichen Dokumentation noch etwas besser machen?

Werden die Diktiergeräte, Tischredner und anderen Büro-maschinen rationell eingesetzt?

Kommen wichtige Informationen regelmäßig und rechtzeitig dahin, wo sie gebraucht werden?

Ist es zweckmäßig, wenn an verschiedenen Stellen die gleiche Arbeit verrichtet wird oder wenn einzelne Mitarbeiter mit sehr verschiedenartigen Dingen zu tun haben?

Ist der Aufwand für Frachten, Zölle und Porti so niedrig wie möglich? (Ausnutzen von Gewichtsgrenzen und Tarifen, Sammelsendungen, Rechnungen den Waren beilegen usw.)

Werden durch gute Gesprächsvorbereitung und kostenbewußtes Telefonieren überflüssige Fernsprechkosten gespart?

Wie läßt sich noch gezielter werben und wie das Image unserer Firma verbessern? Vielleicht kennen Sie einen guten Werbeslogan?

Kommen unsere Angebote, Rechnungen (und Mahnungen) schnell genug zum Kunden?

Was kann zur besseren Auslastung der Datenverarbeitungsanlage beitragen?

Lassen sich Arbeitszeit, Urlaub und Vertretung günstiger einteilen?



Wir wünschen Ihnen beim Nachdenken

über diese und weitere Fragen

viel Erfolg und sind gespannt

auf Ihre neuen Ideen.



Wind.



## In Würdigung besonderer Verdienste

In einer Feierstunde am 27. Juli 1971 wurde dem Vorsitzenden unseres Grubenvorstandes BA Kranefuss vom Vizepräsidenten des Landesoberbergamtes Pilgrim das Verdienstkreuz 1. Klasse überreicht. In seiner Laudatio erklärte Vizepräsident Pilgrim:

Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um in einem festlichen Rahmen die Verdienste eines Mannes unter uns besonders zu würdigen. Veranlassung dazu ist die Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am 21. Juni 1971 durch den Herrn Bundespräsidenten an Herrn Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Helmut Kranefuss.

Es würde zu weit führen, Herr Kranefuss, alle Ihre Verdienste um diese Anlage, um die Belegschaft dieser Anlage und um den deutschen Steinkohlenbergbau im einzelnen hier aufzuzählen und zu würdigen. Erlauben Sie mir deshalb, nur einige Verdienste kurz anzureißen und zu skizzieren.

1956 wurden Sie zum technischen Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Sophia-Jacoba bestellt. Noch im gleichen Jahr veranlaßten Sie die Einrichtung eines Sicherheitsdienstes auf dieser Anlage. Diese Maßnahme ist um so bedeutender, als zu jener Zeit der betriebliche Sicherheitsdienst bergbehördlich noch nicht vorgeschrieben war. Ich erinnere daran, daß erst in der Bergverordnung für die Steinkohlenbergwerke vom 18. Dezember 1964 der betriebliche Sicherheitsdienst bergbehördlich geregelt worden ist. Vom 1. Januar 1965 an war den Steinkohlenbergwerken zur Pflicht gemacht worden, einen betrieblichen Sicherheitsdienst einzurichten.

Es ist Ihr Verdienst, Herr Kranefuss, die menschlich-sozialen Faktoren in der Wirtschaftsentwicklung der Ihnen unterstellten Anlage immer wieder herausgehoben und bei Vorgesetzten und Untergebenen als gleichwertige Notwendigkeit einer gesunden Betriebsentwicklung herausgestellt zu haben. Der Ausbau einer selbständigen Sicherheitsabteilung, der auch die Staubüberwachung der Betriebe in vorbildlicher Form angegliedert wurde, und die werksärztliche Versorgung der Belegschaft ist von Ihnen in großzügiger Weise vorgenommen und in ihrer Fortentwicklung stets mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt worden.

Insbesondere die Sicherheitsabteilung hat mit ihren positiven Ergebnissen und Erfolgen für die übrigen Gruben des

Aachener Reviers den Anstoß zu ähnlichen Einrichtungen gegeben.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Unfallentwicklung hier im Aachener Revier schon seit langen Jahren wesentlich besser ist als die Unfallentwicklung zum Beispiel in den übrigen Steinkohlenrevieren an Rhein und Ruhr. Ich führe das zu einem Teil darauf zurück, daß hier seit langen Jahren ein gut eingespielter Sicherheitsapparat arbeitet, der die volle Unterstützung der Betriebsleitung und damit aller betrieblichen Stellen hat.

Sophia-Jacoba hat lange Jahre in der Unfallstatistik des Landes Nordrhein-Westfalen an bester Stelle gestanden. Ich möchte hoffen, daß das augenblickliche Tief recht bald überwunden wird und die Anlage die ehemalige Spitzenstellung wieder einnimmt.

Trotz Ihres großen Aufgabenbereiches haben Sie immer wieder die Beschäftigung mit sicherheitlichen Fragen im Bereich Ihrer Gesellschaft von allen Betriebsangehörigen gefordert und die erzielten Ergebnisse laufend überprüft, obwohl finanzielle Erfolge durch die bereits angedeuteten Entwicklungen nicht in einem entsprechenden Ausmaß zu erwarten waren.

Die Bergbau-Berufsgenossenschaft und die Oberbergämter erkannten die von Ihnen, Herr Kranefuss, ergriffenen Maßnahmen der Unfallverhütung und -bekämpfung als beispielhaft an.

Ich möchte aber noch ein weiteres Verdienst hier herausstellen.

Die Schachanlage Sophia-Jacoba verdankt ihre heute allgemein anerkannte bedeutsame Stellung Ihrer Tatkraft und Ihrer Initiative. Es gelang Ihnen nach erfolgreicher Modernisierung der Unter- und Übertageanlagen die Rentabilität der Zeche entscheidend zu verbessern. Außerordentliche Verdienste erwarben Sie sich insbesondere auf dem Gebiet der Mechanisierung der Kohlengewinnung. So erreichte Sophia-Jacoba trotz der sehr schwierigen Flözverhältnisse eine Steigerung der Jahresförderung um das 1,8fache. Die verwertbare tägliche Förderung wurde um das 2,2fache und die Leistung unter Tage um das 3fache gesteigert. Diese Förderleistung ist ein eindrucksvolles Beispiel für bergmännisches Können, straffe Konzentration und ausgezeichnete Betriebsorganisation.

Diese Entwicklung folgte einem 1956 von Ihnen, Herr Kranefuss, aufgestellten 3-Stufen-Plan zur Vergrößerung und Modernisierung der Unter- und Übertagebetriebe durch die Errichtung einer neuen Zentralschachanlage. Dabei wurden neue technische Entwicklungen und mögliche Marktsituationen besonders berücksichtigt.

Trotz der starken Inanspruchnahme im Rahmen Ihrer Gesellschaft haben Sie sich ehrenamtlich für die Arbeit im Steinkohlenbergbauverein zur Verfügung gestellt. Als Vorsitzender der Ausschüsse „Tiefbohrtechnik und Schachtbau“, „Brikettierung“ sowie des Ausschusses „Dünne Flöze“ ist Ihre Erfahrung und Ihr Weitblick weit über die Grenzen Ihrer Gesellschaft hinaus wirksam geworden. Ihre ungewöhnlich vielseitigen technischen Interessen haben die Mitgliederversammlung des Steinkohlenbergbauvereins veranlaßt, Ihnen, Herr Kranefuss, Mitte 1966 den Vorsitz des Vorstandes zu übertragen.

An dieser Stelle haben Sie sich sowohl für die Förderung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit im westdeutschen Steinkohlenbergbau als auch für die Wirtschaftlichkeit und

Sicherheit der Schachanlagen an entscheidender Stelle nachhaltig eingesetzt. Durch dieses gemeinnützige Wirken für den westdeutschen Steinkohlenbergbau haben Sie sich die Achtung und Anerkennung aller Mitgliedsgesellschaften erworben.

In Würdigung dieser Verdienste hat Ihnen der Bundespräsident diese Auszeichnung verliehen, die ich Ihnen hiermit überreichen möchte. Gleichzeitig bin ich beauftragt, Ihnen zu dieser Ehrung die Glückwünsche des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen sowie meines obersten Bergherrn, des Ministers für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, zu übermitteln.

In seinen Dankesworten ging BA Kranefuss auf die Bedeutung einer guten und engen Zusammenarbeit mit seinen Mitarbeitern ein, unterstrich deren Anteil an den erwähnten Verdiensten und brachte zum Ausdruck, daß er die Verleihung des Ordens als Auszeichnung für alle Mitarbeiter von Sophia-Jacoba betrachte, die sich für die Grubensicherheit erfolgreich eingesetzt hatten.

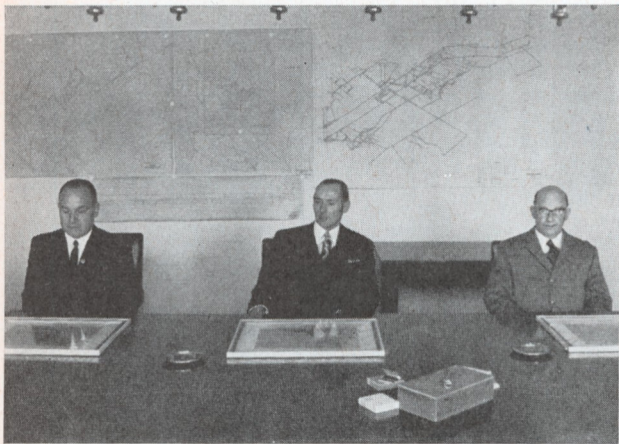
## Auszeichnung für Betriebstreue

Eine besondere Ehrung wurde dem ersten fünfzigjährigen Dienstjubiläum unseres Unternehmens, dem Wiegemeister Gerhard Winterscheidt, zuteil. Am 6. August 1971 überreichte ihm der Leiter des Bergamtes Aachen, Bergdirektor Wolff, die ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstmedaille für Arbeitsjubilare des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Verleihung fand im Rahmen einer Feierstunde, an der neben Mitgliedern unseres Grubenvorstandes auch leitende Angestellte unseres Unternehmens teilnahmen, statt. In der Laudatio wurde besonders das Verantwortungsbewußtsein, die Zuverlässigkeit und die Kameradschaftlichkeit des Geehrten hervorgehoben. Gerhard Winterscheidt ist ein Beispiel eines vorbildlichen Mitarbeiters. Sein beruflicher Werdegang in unserem Unternehmen begann als Laufbursche und Magazinarbeiter. Seine Aufgeschlossenheit und Korrektheit bei der Ausführung aller ihm übertragenen Arbeiten dürften dafür bestimmend gewesen sein, ihn nach einigen Jahren als Laborant und später als Kohlenkontrolleur einzusetzen. Im Jahre 1952 erfolgte seine Verlegung in das Wiegebüro. Er durchlief eine entsprechende Ausbildung und legte im November 1954 die Prüfung als Wiegemeister ab. In dieser Funktion ist er auch heute noch in unserem Unternehmen tätig. Seine besondere Verbundenheit mit der Gewerkschaft Sophia-Jacoba bewies Gerhard Winterscheidt als er in den schweren und gefährlichen Tagen zum Ende des letzten Weltkrieges seinen Dienst in den Reihen der Notbelegschaft tat und somit dazu beitrug, unsere Grube vor der vollständigen Zerstörung im Niemandsfeld zwischen zwei Fronten zu bewahren.

Auch in seinem privaten Lebensbereich hat sich der neue Ordensträger hohes Ansehen erworben. In den dreißiger Jahren wirkte er als Ausbilder im Trommler- und Pfeiferkorps von Sophia-Jacoba. Seit Jahrzehnten ist er im Vereinsvorstand der Schützenbruderschaft und im Kirchenchor aktiv. Den vielen Glückwünschen zur Ordensverleihung schließen auch wir uns herzlich an.



# Dank und Anerkennung unseren Jubilaren



Am 30. Oktober 1971 feierte der Lampenwärter Heinrich Braun sein 40jähriges Dienstjubiläum bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Im Kreise Jülich geboren, begann der Jubilar nach der Schulentlassung seinen beruflichen Werdegang im Übertagebetrieb unseres Unternehmens. Er war zunächst 16 Jahre als Tagesarbeiter tätig. Von Oktober 1947 bis April 1955 war er in der Wäsche eingesetzt. Im September 1956 wurde er in die Lampenstube verlegt. Dort war er zunächst als Arbeiter später als Vorarbeiter eingesetzt. Seit Juni 1971 ist er als Lampenwärter bei uns beschäftigt.

Bei seinen Vorgesetzten wird der Jubilar wegen seines besonderen Fleißes und seiner Zuverlässigkeit geschätzt. Durch seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ist er bei seinen Arbeitskollegen sehr beliebt. Die Verbundenheit der Familie Braun mit unserem Unternehmen dokumentiert sich in der Tatsache, daß sein Vater über 28 Jahre bis zu seiner Invalidisierung bei uns tätig war und seine beiden Brüder heute noch in unserem Untertagebetrieb beschäftigt sind.

Auf eine 40jährige Dienstzeit bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba konnte am 17. November 1971 der Betriebssekretär Martin Groten zurückschauen. Der Jubilar ist in Kohlscheid geboren. Im Anschluß an die Volksschule besuchte er die Städt. Handelsschule zu Aachen und absolvierte eine kaufmännische Lehre bei einem Aachener Unternehmen.

Bei Sophia-Jacoba wurde er vor vierzig Jahren als Wiegemeister angelegt. 1935 erfolgte seine Versetzung in die Abteilung Werkstätten. Ab Oktober 1936 bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst im April 1942 war er im Beleg-



Auf eine 40jährige Tätigkeit in den Betrieben der Gewerkschaft Sophia-Jacoba konnte am 30. Oktober 1971 der Lader Walter Korst zurückschauen. Der Jubilar ist im Ruhrgebiet, und zwar in Oberhausen geboren. Sein Vater war Bergmann. Er kam im Jahre 1925 nach Hückelhoven und wurde als Hauer in unserem Untertagebetrieb angelegt. Walter Korst ergriff nach seiner Schulentlassung den Beruf seines Vaters und begann seinen Werdegang als jugendlicher Arbeiter bei Sophia-Jacoba. Im April 1934 wurde er nach Untertage verlegt. Nach Abschluß der bergmännischen Ausbildung war er bis Juni 1963 als Hauer bei uns tätig. Anschließend war er zwei Jahre als Bandwärter eingesetzt. Seit Juni 1971 arbeitet er als Lader.

Seine Tätigkeit bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurde für insgesamt sieben Jahre Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrochen. Bei seinen Arbeitskollegen ist Walter Korst durch sein ruhiges und ausgeglichenes Wesen und seine Kameradschaftlichkeit sehr beliebt. Seine Vorgesetzten schätzen seinen Fleiß und seine Umsicht.

Der Maschinist Josef Schmitz konnte am 30. Oktober 1971 auf eine vierzigjährige Tätigkeit in unserem Unternehmen zurückschauen.

Der Jubilar ist in Gerderath geboren. Nach seiner Schulentlassung war er zunächst vier Jahre bei Baufirmen beschäftigt. Als Achtzehnjähriger kam er zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde als Wäschearbeiter in unserem Übertagebetrieb angelegt. Diese Tätigkeit übte er bis Juni 1962 aus. Bis Mai 1971 war er dann als Setzmaschinist beschäftigt. Seit diesem Zeitpunkt ist er als Maschinist in unserem Übertagebetrieb eingesetzt.

Die Vorgesetzten schätzen an Josef Schmitz besonders seine ruhige und ausgeglichene Art und seine Zuverlässigkeit bei der Erledigung der ihm aufgegebenen Arbeiten. Unter den Kollegen seines Tätigkeitsbereiches findet er Anerkennung als guter Kamerad.

Der Vater des Jubilars war bis zu seiner Invalidisierung im Jahre 1932 fast ein Jahrzehnt gleichfalls bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba tätig.

schäftsbüro tätig. Im August 1945 kehrte er aus Kriegsgefangenschaft zurück und wurde in dem neugeschaffenen Wirtschaftsbüro eingesetzt. 1956 erfolgte seine Ernennung zum Betriebssekretär. Über ein Jahrzehnt ist Martin Groten im Betriebsrat tätig. Sein starkes und erfolgreiches Engagement für die Interessen der von ihm vertretenen Kollegen findet allorts große Anerkennung. Das Ausmaß des Vertrauens, der Anerkennung und Beliebtheit mag an der Tatsache abgelesen werden, daß er seit über zehn Jahren als Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat unseres Unternehmens delegiert ist.

Für vier Jahrzehnte treuer Dienste in unserem Unternehmen wurde der Hauer Hubert Thönnissen gemeinsam mit Martin Groten geehrt.

Hubert Thönnissen ist in Doveren geboren. Nach seiner Schulentlassung war er zunächst einige Monate in einem Sägewerk tätig. Am 17. November 1931 begann sein beruflicher Werdegang als Bergmann bei Sophia-Jacoba. Er durchlief die Ausbildung vom Schlepper bis zum Hauer. Fast vier Jahre lang, von 1960 bis 1964, war er als Grubenoberflösser in unserem Untertagebetrieb tätig. Heute ist er als Hauer in einem Revier eingesetzt.

Der Jubilar erfreut sich bei seinen Vorgesetzten besonderer Wertschätzung als außerordentlich fleißiger Mitarbeiter, den Ruhe, Umsicht und Zuverlässigkeit auszeichnen. Seine Aufgeschlossenheit und Geselligkeit mag aus der Tatsache abzulesen sein, daß er sich seit vielen Jahren als Mitglied in der Karnevalsgesellschaft in Doveren betätigt.

Der Vater von Hubert Thönnissen war über drei Jahrzehnte und sein Bruder ist bereits vierunddreißig Jahre bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba beschäftigt.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba feierte am 1. September 1971 der Dieselkarrenfahrer Helmut Turnau.

Helmut Turnau wurde nach Absolvierung der Volksschule als 14jähriger in unserem Unternehmen angelegt. Er durchlief den typischen Werdegang des Bergmanns vom Schlepper bis zum Hauer. Seine berufliche Tätigkeit wurde durch mehrere Jahre Wehrdienst unterbrochen. Erst 1948 kehrte er aus russischer Gefangenschaft zurück und nahm seine Arbeit im Untertagebetrieb wieder auf. 1959 wurde er nach Übertage verlegt und zunächst als Platzarbeiter beschäftigt. Seit mehreren Jahren ist Helmut Turnau als Dieselkarrenfahrer im Übertagebetrieb des Schachtes 1/3 in Hückelhoven eingesetzt.

Daß nicht nur die Vorgesetzten die Umsicht und Zuverlässigkeit des Jubilars zu würdigen und zu schätzen wissen, beweist die Tatsache, daß die Bürger des jetzigen Stadtteils Hilfarth ihn in drei Legislaturperioden von 1956 bis zum Jahre 1968 in den Rat der damaligen Großgemeinde Hückelhoven-Ratheim entsandten.



Am 1. Oktober 1971 konnte der Baggerführer Peter Kamphausen auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba zurückblicken.

Nach seiner Schulentlassung war der Jubilar zunächst einige Jahre in der Landwirtschaft tätig. Im Juni 1929 wurde er als Baggerführer in unserem Übertagebetrieb angelegt. Seine Tätigkeit in unserem Unternehmen wurde durch den Wehrdienst von 1939 bis 1942 und von August 1944 bis Juni 1945 unterbrochen. Krank kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück und konnte erst im Januar 1948 seinen Arbeitsplatz in unserem Übertagebetrieb wieder einnehmen. Seitdem ist er als Baggerführer bei uns tätig. Er zeichnet sich nach dem Urteil seiner Vorgesetzten, aber auch seiner Arbeitskameraden durch besondere Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft aus. Gerade an seinem Arbeitsplatz waren diese Eigenschaften sehr wichtig. Ihm oblag nämlich die Betreuung unserer Kunden im Landabsatz.



Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba feierte am 8. Oktober 1971 der Pförtner Johann Cohnen.

Johann Cohnen ist in Millich geboren. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit bei einer Firma in Rheydt kam er als Achtzehnjähriger zu Sophia-Jacoba und ergriff den Beruf eines Bergmanns. Er durchlief den Ausbildungsweg vom Schlepper bis zum Hauer. Seine bergmännische Tätigkeit wurde während des zweiten Weltkrieges durch den Wehrdienst unterbrochen. Im Januar 1944 wurde er schwer verwundet. Als Folge dieser Verwundung wurde er frühzeitig aus der Wehrmacht entlassen und im Juni 1945 als Pförtner an Tor 1 unserer Schachanlage I/III in Hückelhoven eingesetzt. Diese Tätigkeit nimmt er heute noch wahr. Unsere Belegschaft kennt ihn als freundlichen und hilfsbereiten Kollegen.

Johann Cohnen erfreut sich auch in seinem privaten Lebensbereich großer Beliebtheit. Fast zehn Jahre vertrat er die Bürger des Ortsteils Kleingladbach im Rat unserer Stadt.



## Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba:

- |             |   |              |   |
|-------------|---|--------------|---|
| 1. 7. 1971  | der Weichensteller Bruno Jasiewicz        | 1. 10. 1971  | der kaufm. Angestellte Paul Vidahl      |
| 2. 7. 1971  | der Schießmeister Pejo Hrnjak             | 14. 10. 1971 | der Laborhilfsarbeiter Peter Dudek      |
| 22. 7. 1971 | der Maschinenhauer Paul Erlor             | 21. 10. 1971 | der Hauer Hermann Mertens               |
| 29. 7. 1971 | die kaufm. Angestellte Ella Milobinski    | 22. 10. 1971 | der Aufsichtshauer Walter Truschinski   |
| 31. 7. 1971 | der Maschinenhauer Max Patschoch          | 28. 10. 1971 | der Setzmaschinist Hermann Gunia        |
| 1. 8. 1971  | der Förderaufseher Martin Wickerath       | 28. 10. 1971 | der Hilfsarbeiter Johann Petzer         |
| 12. 8. 1971 | der Bandaufseher Emil Heinrich            | 3. 11. 1971  | der Reviersteiger Heinz Hugo Schubert   |
| 19. 8. 1971 | der kaufm. Angestellte Albert Zelinski    | 3. 11. 1971  | der Verloader Rudolf Henkel             |
| 19. 8. 1971 | der Streckenreparaturarbeiter Lothar Maaß | 3. 11. 1971  | der Hilfsarbeiter Josef Michalczyk      |
| 27. 8. 1971 | der Rangiermeister Robert Daum            | 4. 11. 1971  | der Transportarbeiter Walter Westemeyer |
| 1. 9. 1971  | der Maschinentechner Josef Gorgels        | 11. 11. 1971 | der Hauer Arnold Blockus                |
| 2. 9. 1971  | der Schießmeister Hans Rateike            | 11. 11. 1971 | der Hilfsarbeiter Otto Wilhelm          |
| 2. 9. 1971  | der Hilfsarbeiter Ferdinand Ruiss         | 18. 11. 1971 | der Blindschachtmaschinist Josef Bolten |
| 2. 9. 1971  | der angelernte Handwerker Dieter Zallmann | 25. 11. 1971 | der Grubenlokfürer Günter Glombitza     |
| 11. 9. 1971 | der Stapelzimmerhauer Günter Schramm      | 25. 11. 1971 | der Ausbilder Erich Jurkschaft          |
| 23. 9. 1971 | der Reviersteiger Franz Lützenkirchen     | 10. 12. 1971 | der Schießmeister Fredi Nesitka         |
| 30. 9. 1971 | der Schießmeister Günter Tauch            | 16. 12. 1971 | der Hilfsarbeiter Ilija Bujadilo        |
| 30. 9. 1971 | der Hauer Theo Theisges                   | 16. 12. 1971 | der Maschinist Günter Büttner           |
|             |   | 16. 12. 1971 | der Maschinenhauer Karl-Josef Roes      |

# Aus der Arbeit der Ausbildungsabteilung

## Hauerkursus erfolgreich abgeschlossen



Am 11. Juni 1971 haben die folgenden Belegschaftsmitglieder die Hauerprüfung bestanden:

Kurt Lauterbach	Karl-Heinz Brückers
Ali Caglar	Manfred Fiedler
Nicola Porfilio	Erhard Peitz
Hans-Theo Goertz	Herbert Schuh
Wilhelm Jans	Klaus-Detlef Martin

Günther Mielke	Emil Prinzing
Alojz Bencak	Wolfgang Mix
Peter Heid	Manfred Pfromm
Walter Jantzen	Günter Brändel
Manfred Klenz	Konrad Hähnel
Jose Mendoza-Carbajo	Wynandus Quicken
Karl-Heinz Petrovic	Hans-Gerhard Frenken
Konrad Scholz	Peter Stasinski
Horst Runge	Ilyas Yanaz
Karl-Heinz Hoffmann	Muharrem Bacaksoy
Kurt Keraki	Wilfried Breuer
Herbert Blasey	Herbert Schymanski (Fa. Deilmann)
Leopold Zegar	Franz Fincken (Fa. Deilmann)

## Facharbeiterprüfung bestanden

Im Juni 1971 haben die folgenden Belegschaftsmitglieder die Facharbeiterprüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu Aachen bestanden:

Als Betriebsschlosser:	
Harald Hasse	Wolfgang Wendler
Wolfgang Moll	Wolfgang Feger
Horst Paul	Bernhard Jach
Norbert Sallmon	Heinrich Hess
Anton Steinmiz	
Als Starkstromelektriker:	
Georg Hansen	Heinrich Schablitzky



## Erster Schritt in das Berufsleben

Am 12. August 1971 war für 45 Jugendliche der Tag gekommen, an dem sie nach fast neunjährigem Schulbesuch erstmalig ihren Straßenanzug mit einem Arbeitsanzug vertauschten.

Fünfzehn dieser Jungen wollen sich zum Starkstromelektriker, elf zum Betriebsschlosser und zehn zum Maschinenzusammensetzer ausbilden lassen, während weitere neun als Jungarbeiter in das Arbeitsleben eintraten. Nach dem Bekanntwerden mit den Ausbildern wurde die Arbeitskleidung ausgegeben. Dann zogen sich die Berufsanfänger zum ersten Male in der Jugendkammer um. Gegen 12 Uhr begrüßte Arbeitsdirektor Schmitz die in der Bergberufsschule versammelten Jugendlichen und wünschte ihnen für ihre Ausbildungszeit viel Erfolg.

Für einige Söhne türkischer Mitarbeiter begann das Berufsleben als Bergjungarbeiter einige Tage später.



## Probeweit bestanden

Den Ablauf der üblichen Probeweit von drei Monaten nahm die Ausbildungsabteilung zum Anlaß, die Eltern der Lehrlinge zu einer Aussprache am 10. November 1971 einzuladen. Im Rahmen dieser Veranstaltung hatten die zahlreich erschienenen Eltern Gelegenheit, die Ausbilder ihrer Jungen persönlich kennenzulernen und sich bei der Besichtigung der vorbereiteten Ausstellung vom Ausbildungsstand der Lehrlinge zu überzeugen. In seinen Begrüßungsworten wies Arbeitsdirektor Schmitz auf die Probleme hin, die sich bei der Ausbildung und Erziehung der Jungen ergeben. Er betonte die Notwendigkeit persönlicher Kontakte und engen Zusammenwirkens zwischen Elternhaus und Ausbildungsstätte. Nicht nur im Rahmen eines offiziellen Ausspracheabends, sondern jederzeit sind unsere Ausbilder bereit, mit den Eltern Meinungen, Wünsche, Anregungen und Urteile über die ihnen anvertrauten Jungen auszutauschen.



## Ministerpräsident Kühn besuchte unsere Stadt

Zum zweiten Male innerhalb einer relativ kurzen Zeit stattete der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn, der Stadt Hückelhoven-Ratheim einen Besuch ab. Vor dem Portal des Rathauses wurde er vom Bürgermeister Dr. Spies von Büllesheim, Stadtdirektor Bürger, Bergwerksdirektor BA Kranefuss, Bergwerksdirektor Dr. Russell, dem Bundestagsabgeordneten Franz Vit, Vertretern des Stadtrates sowie des Betriebsrates der Gewerkschaft Sophia-Jacoba begrüßt.

Bei dem darauf folgenden Empfang im Rathaussaal stellte der Bürgermeister unserer Stadt ein Anliegen besonders heraus: den Bau einer Fernstraße, die unseren Raum in einer den heutigen Verkehrsverhältnissen angemessenen Weise an das Netz der Bundesautobahnen anschließt. Die Selftkantstraße, die die Infrastruktur unserer Region entscheidend verbessern sollte, wird nach den letzten Auskünften des Bundesverkehrsministeriums frühestens nach 1981 gebaut werden. Ihre Vollendung war zwar vom Land Nordrhein-Westfalen für das Jahr 1974 geplant, doch die Verlagerung der entsprechenden Zuständigkeiten auf den Bund hatte die fast katastrophale Verschiebung des Bautermins zur Folge.

Der Ministerpräsident, der sich auf seiner Fahrt von den unzulänglichen Straßenverhältnissen in unserem Raum durch Augenschein überzeugen konnte, bewies Verständnis für das mit innerem Engagement ihm vorgetragene Anliegen. Er bat den Bürgermeister mit den Fraktionssprechern des Rates zu einer Besprechung in die Staatskanzlei. Zu dieser Aussprache sollen auch die zuständigen Ressortminister hinzugezogen werden.

Dem Empfang folgte ein Gespräch des Ministerpräsidenten mit den Mitgliedern unseres Grubenvorstandes, den Vertretern des Rates und der Verwaltung unserer Stadt und unseres Betriebsrates über die augenblickliche Situation und die zukünftigen Aussichten unseres Unternehmens. Auf einige dabei behandelte Themen ging Ministerpräsident Kühn bei der vom Distrikt Hückelhoven-Ratheim der SPD

veranstalteten Kundgebung im Saale Bürger in Schaufenberg kurz ein. Er erläuterte die Gründe für die jetzigen Schwierigkeiten der Ruhrkohle AG und kritisierte das Verhalten der Muttergesellschaften bei der Bildung dieses Unternehmens. Volkswirtschaftliche, insbesondere aber soziale Gründe zwängen die Landes- und Bundesregierung, der Kohle beizustehen. Eine Bürgschaft in Höhe von 966 Millionen DM, von denen das Land ein Drittel und der Bund zwei Drittel übernommen haben, soll die Liquidität der Ruhrkohle AG sichern und sie in die Lage versetzen, die in den nächsten Jahren notwendigen Rationalisierungsinvestitionen zu finanzieren. Ministerpräsident Kühn betonte dabei, daß eine Bürgschaft nicht mit dem Zurverfügungstellen von Barmitteln verwechselt werden darf. Diese Bürgschaft soll das Unternehmen nur befähigen, die benötigten Gelder auf dem freien Kapitalmarkt aufzunehmen.

Ein besonderes Anliegen der Landes- und Bundesregierung war es, die sozialen Folgen der notwendigen Rationalisierungsmaßnahmen für die betroffenen Bergleute zu mildern. Die letzte in diesem Rahmen geplante Maßnahme ist die Möglichkeit der Frühverrentung von Bergleuten, die bis zu fünf Jahren vor Erreichung ihres Rentenalters ausscheiden müssen. In seinen Erläuterungen zu diesen Maßnahmen betonte der Ministerpräsident, daß sie nicht nur für die Belegschaftsmitglieder der Ruhrkohle AG gelten sollen, sondern von allen Angehörigen des deutschen Steinkohlenbergbaus, ganz gleich in welchem Revier und bei welchem Unternehmen sie tätig sind, in Anspruch genommen werden können. Auf die Situation und die Zukunftschancen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba eingehend, erklärte Ministerpräsident Kühn, daß unser stark exportorientiertes Unternehmen nicht zuletzt durch die internationale Währungskrise und die damit verbundene Aufwertung der DM verständlicherweise Umsatzeinbußen hinzunehmen habe. Doch Sophia-Jacoba sei ein wirtschaftlich gesundes und technisch modernes Unternehmen, das schon allein wegen der Qualität seiner Kohle sich um die Zukunft keine Sorgen zu machen brauche.

# Hier spricht die Sicherheitsabteilung

## Brandschutz und Brandbekämpfung unter Tage

Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle über die Feuerlöscher unter Tage berichtet, vor allem in der Absicht, einen möglichst großen Kreis unserer Untertagebelegschaft darüber zu informieren, wo die Feuerlöscher untergebracht sind, damit im Ernstfalle nicht erst lange danach gesucht werden muß. Die wichtigsten Standorte von Feuerlöschern seien hier nochmals kurz wiederholt:

Jeder Bandantrieb  
Jede letzte Bandumkehr einer Bandstraße  
Jede Elektroanlage (einschl. der Trafos)  
Jeder Diagonaleingang  
Jede Blindschachthaspelkammer  
Jeder Verdichter  
Werkstätten  
Hauptlöschkammern

Heute nun ein weiterer, besonders wichtiger Hinweis für den eventuell notwendig werdenden Gebrauch von Feuerlöschern:

Glimmbrände sollen grundsätzlich mit Wasser gelöscht werden. Das Pulver der Trockenlöscher (im Gegensatz zu den Luftschäumlöschern) überdeckt zwar einen Glimmbrand und führt zur Erstückung der Glut – trotzdem muß man damit rechnen, daß einzelne Glimmreste unter der Pulverschicht noch längere Zeit aktiv bleiben und sich von diesen Stellen aus ein neuer Brand ausbreiten kann. Die gleiche Überlegung gilt auch für die Bekämpfung offener Flammen mit dem Pulverlöscher. Auch hier können Glutstellen unter der Pulverschicht noch einige Zeit erhalten bleiben. Deshalb muß nach jedem Einsatz von Pulverlöschern die Brandstelle und ihre Umgebung anschließend sorgfältig mit Wasser durchnäßt werden, wobei an der Brandstelle befindliches Kohlenklein und Kohlenstaub nicht oberflächlich, sondern durch und durch naß gemacht werden müssen. Dieses brennbare Material muß also im weiteren Verlauf der Brandbekämpfung erforderlichenfalls ausreichend aufgedeckt und gewendet werden – mittels Schaufel, Krätzer oder anderen Hilfsmitteln –, damit das Wasser an alle Stellen gelangen kann. Nur so wird sichergestellt, daß auch die letzten versteckten Glimmnester abgelöscht werden und sich der zunächst so erfolgreich bekämpfte Brand an derartigen Rückständen zu einem späteren Zeitpunkt nicht neu entzünden kann.

Wir merken uns also: Nach dem Einsatz von Pulverlöschern Wasser auf die Brandstelle!

Die gleiche Forderung gilt auch für die Bekämpfung von Glimmbränden mittels Gesteinstaub. Nach den Brandschutzrichtlinien müssen an Gummibändern im Abstand von 50 m Behälter mit Gesteinstaub vorhanden sein, mit dessen Hilfe kleinere Glimmbrände abgedeckt werden können (auch hierbei also im Anschluß daran mit Wasser

endgültig ablöschen!). Da in der zurückliegenden Zeit alle Versuche, diesen Gesteinstaub zunächst in Blechbehältern, später in Kunststoffkanistern ständig greifbar zu halten, immer wieder daran scheiterten, daß diese Behälter zweckentfremdet wurden, sind wir jetzt dazu übergegangen, Gesteinstaubsäcke in Plastikbeutel zu verpacken und auf kleinen Konsolen am Streckenstoß unterzubringen. Denken Sie bitte immer daran, daß wir damit nicht lediglich buchstabengetreu eine bestehende Vorschrift erfüllen, sondern daß dieser Gesteinstaub im Ernstfall ein wichtiges Hilfsmittel zur Brandbekämpfung darstellt. In der Mitte eines Gummibandes ist dieser Staub schneller greifbar als die an Antrieb und Umkehr deponierten Feuerlöscher.

## Schutzmaßnahmen gegen Lärm

Durch den Einsatz immer leistungsstärkerer Maschinen nimmt auch die Lärmbelastigung immer mehr zu. In besonderem Maße ist dies in den Streckenvortrieben der Fall. Damit steigt auch die Gefahr, daß die hier beschäftigten Personen möglicherweise bleibende Gehörschäden davontragen, die eine Schwerhörigkeit zur Folge haben können. Eine echte Schwerhörigkeit ist immer sehr unangenehm. Mann kann sich zwar mit einem Hörgerät behelfen, aber nur bis zu einem gewissen Grade. Ein Hörgerät kann beispielsweise nicht, wie das menschliche Ohr, mehrere Geräuschquellen, die zur gleichen Zeit auftreten, voneinander trennen. Wenn also ein Schwerhöriger mit Hilfe seines Hörgerätes vor dem Fernsehgerät sitzt und in der Sendung wird zum Beispiel das gesprochene Wort mit Musik unterlegt, dann versteht er das gesprochene Wort nicht mehr. Zum Schutz gegen Lärmbelastigungen und deren Folgen wird in unseren Verbandstuben schon seit etlichen Jahren Gehörschutzwatte ausgegeben und über die Sicherheitsabteilung sind Gehörschutzstöpsel erhältlich, die in der Verbandstube genau dem Gehörgang angepaßt werden. Von diesen Mitteln wird erfreulicherweise reger Gebrauch gemacht, vor allem von der Gehörschutzwatte, leider weniger von den viel wirksameren Gehörschutzstöpseln, die man jahrelang verwenden kann, während der Wattepfropfen nach einer Schicht weggeworfen werden muß.

Gehörstöpsel alter Art waren aus massivem Material. Ihr Gebrauch führte daher manchmal zu lästigen Druckerscheinungen auf den Gehörgang. Die neueren Stöpsel sind aus Hohl Gummi und passen sich dem Ohr ausgezeichnet an. Da Stöpsel in jedem Falle einen noch besseren Schutz gegen Lärm bieten als die Spezialgehörschutzwatte, kann nur dringend empfohlen werden, mehr als bisher Gebrauch von diesen Gehörschutzstöpseln zu machen.

Die bei uns vorhandenen Gehörschutzmittel stehen jedem zur Verfügung. Wer sich an seinem Arbeitsplatz durch Lärm belästigt fühlt, kann und soll sich über die Verbandstube mit den entsprechenden Schutzmitteln versehen.

## Hohe Auszeichnung



Am 3. November 1971 erhielten der Oberführer unserer Grubenwehr, Sicherheitsfahrsteiger Georg Grambusch, und der langjährige Grubenwehrgerätewart, Maschinenhauer Rudolf

Jentek, aus der Hand des Leiters des Bergamtes Aachen, Bergdirektor Wolff, das vom Herrn Bundespräsidenten gestiftete Grubenwehrenzeichen in Gold für ihre 20jährige verdienstvolle Zugehörigkeit zur Grubenwehr.

In seiner Glückwunschsprache betonte der Leiter des Bergamtes, daß der hohe Stand an Einsatzbereitschaft und Leistungsvermögen, durch das sich die Grubenwehr Sophia-Jacoba in besonderem Maße auszeichnet, in erster Linie auf die Gewissenhaftigkeit und Umsicht von Herrn Grambusch zurückzuführen ist, der das Amt des Oberführers seit nunmehr elf Jahren inne hat. Aber auch die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Gerätewart, wie der heute geehrte Rudolf Jentek, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Schlagkraft einer Grubenwehr.

Betriebsdirektor Dipl.-Ing. Sommer übermittelte die Glückwünsche des Grubenvorstandes und des Betriebes. Er sprach die Hoffnung aus, daß nicht so bald ein Ernstfall eintreten möge, durch den unsere Grubenwehr ihre Tüchtigkeit unter Beweis stellen müßte. Es komme darauf an, zu jeder Zeit für einen solchen Fall gewappnet zu bleiben, durch eine zuverlässige Wehr und durch sichere Geräte. Die heutige Ehrung zweier so bewährter Grubenwehrmitglieder sei zugleich auch eine Auszeichnung unseres Betriebes.



# Wechsel im Aufsichtsrat

## Bezirksleiter Erich Wolff wurde in den Aufsichtsrat der Gewerkschaft Sophia-Jacoba gewählt

Anstelle des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, wurde am 29. September 1971 der Bezirksleiter der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie für den Bezirk Aachen, Erich Wolff, von der Gewerkschaftsversammlung in den Aufsichtsrat unseres Unternehmens gewählt.

Bezirksleiter Erich Wolff stammt aus Westfalen. Er wurde am 1. Mai 1928 in Heessen geboren. Nach Abschluß der Volksschule trat er in eine Drogistenlehre ein. Seine Berufsausbildung wurde durch Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrochen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1946 beendete er seine Lehre, doch bereits 1947 beschloß er, Bergmann zu werden und ließ sich auf der Schachtanlage Sachsen anlegen. Auf dieser Zeche war er bis 1961 als Gedingschlepper, Lehrhauer und Hauer tätig. Neben seinem Beruf besuchte er gewerkschaftliche Lehrgänge und absolvierte in den Jahren 1959/60 die Sozialakademie in Dortmund. Die Industriegewerkschaft Bergbau und Energie sicherte sich seine Dienste im Jahre 1961 und setzte ihn als Assistenten in ihrer Verbandsschule in Haltern ein. Nach zwei Jahren Tätigkeit an diesem Institut wurde ihm die Aufgabe eines Rechtsschutz- und Betriebsrätesekretärs im Bezirk Essen übertragen. Schon 1966 wurde er in die Hauptverwaltung der IGBE nach Bochum versetzt, wo er als Tarifsekretär auch mit der Problematik der Anpassungsmaßnahmen im Steinkohlenbergbau befaßt war. Im Jahre 1968 folgte die Berufung zurück zur Verbandsschule der IGBE in Haltern als stellvertretender Schulleiter. Mit



Wirkung vom 1. September 1971 wurde ihm die Leitung des Bezirkes Aachen der IGBE anvertraut.

Erich Wolff genießt den Ruf eines Tarifexperten. Dies dürfte dafür bestimmend gewesen sein, ihm die besonders schwierigen Aufgaben in einem Revier mit eigener Tarifhoheit und drei verschiedenen Tarifbereichen zu übertragen. Wir wünschen dem Bezirksleiter Erich Wolff für sein Wirken im Aachener Raum, in dem er über 21 000 Mitglieder seiner Organisation vertritt, insbesondere aber für seine Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied unseres Unternehmens alles Gute und ein herzliches Glückauf.

# Hans Feldhorst †

Am 29. Juni 1971 verstarb der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Bezirksleiter Hans Feldhorst, nach längerer schwerer Krankheit. Er gehörte unserem Aufsichtsrat seit August 1968 an.

Bezirksleiter Hans Feldhorst wurde am 21. August 1926 in Essen geboren. Mit 17 Jahren wurde er zum Wehrdienst eingezogen und erlebte die Kapitulation, wie viele seiner Generation, in Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1945 ergriff er den Beruf des Bergmannes auf der Schachtanlage Wolfsbank in Essen. Sogleich betätigte er sich aktiv in der Gewerkschaftsarbeit und nahm alle ihm gebotenen Chancen der Fortbildung wahr. In den Jahren 1950/51 absolvierte er die Sozialakademie in Dortmund. Im Mai 1952 bestellte ihn die IGBE zum Jugendsekretär im Bezirk Hessen. 1954 wurde ihm das Rechtsschutzsekretariat bei der Bezirksleitung Hamm übertragen. Besondere Erfolge für seine Organisation errang Hans Feldhorst in der schweren Tarifaueinandersetzung an der Saar, wo er von 1958 bis Dezember 1965 für die Tarifarbeit der IGBE verantwortlich zeichnete.

Anfang 1966 betraute ihn der Hauptvorstand der IGBE mit der Leitung des Bezirkes Aachen. Auch hier zeichnete sich Hans Feldhorst durch Fleiß und Umsicht, durch ein tiefes Engagement für seine Arbeit und einen manchmal kompromißlosen Einsatz für die von ihm vertretenen Bergleute aus.

In dem an seinem Grabe gesprochenen Nachruf bezeichnete ihn der zweite Vorsitzende der IGBE, Karl van Berk, als einen zähen und manchmal verbissenen Verfechter der Arbeitnehmerinteressen. Doch unter seiner häufig rauhen Schale wollte er nur sein weiches, mitfühlendes Herz verbergen. Die Bergleute des Aachener Reviers haben ihm den Abschluß von Tarifverträgen mitzuverdanken, die ihren Lebensstandard entscheidend verbessert haben. Die Unter-

schriften von Hans Feldhorst unter diesen Verträgen sind sein bleibendes Denkmal.

Das Wirken von Hans Feldhorst erschöpfte sich nicht in seiner beruflichen Tätigkeit. Er vertrat die Interessen der Bergleute in vielen Institutionen des Bergbaus. So zum Beispiel im Vorstand der Bergschule, als Mitglied des Braunkohlensausschusses, als Mitglied des Verwaltungsrats der Aachener Bergmannsiedlungsgesellschaft und als Vorsitzender der damals noch selbständigen Aachener Knappschaft.

Die Bergleute, insbesondere die unseres Unternehmens, werden dem Verstorbenen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.



# Personalien

## Im wohlverdienten Ruhestand



Werner Hensen

Mit dem Ende des Jahres 1971 ist der Leiter unserer Abteilung Buchhaltung, Werner Hensen, in den Ruhestand getreten. Damit hat er nahezu 50 Jahre in den Diensten der Gewerkschaft Sophia-Jacoba gestanden, um die er sich durch seine erfolgreiche Arbeit besondere Verdienste erworben hat.

Werner Hensen, der am 25. Dezember 1906 in Hilfarth geboren wurde und auch heute noch dort wohnt, begann seinen beruflichen Werdegang als Lehrling im Bürgermeisteramt Hilfarth am 1. Januar 1921. Am 18. September 1922

trat er in die Dienste der Gewerkschaft Sophia-Jacoba und war zunächst im Lohnbüro, bei der Kasse, in der Versandabteilung und in der Buchhaltung beschäftigt. Auf diese Weise lernte er den kaufmännischen Verwaltungsdienst bei der Zeche in verschiedenen Sparten kennen und erwarb sich einen guten Überblick.

Im Krieg wurde er zur Wehrmacht einberufen, aus der er im April 1945 wegen einer Verletzung entlassen wurde. Bereits am 26. Juni 1945 nahm er in der Buchhaltung wieder seine Arbeit auf.

Am 1. Januar 1959 wurde ihm die Leitung der Abteilung Buchhaltung übertragen. Diese Aufgabe übte er nicht nur für die Gewerkschaft Sophia-Jacoba, sondern auch für die Hückelhovener Kohlenhandelsgesellschaft und die Bergmanns-Wohnungsbau GmbH aus. Deshalb erteilten ihm auch die zuletzt genannten Gesellschaften ebenso wie unser Unternehmen damals Handlungsvollmacht. Im Jahre 1963 bestellte ihn die Hückelhovener Kohlenhandelsgesellschaft zum Prokuristen. Auch die Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft, die Nachfolgerin der Hückelhovener Kohlenhandelsgesellschaft, verlieh ihm bei ihrer Gründung Prokura. Durch die Zeichnungsvollmachten haben ihm alle Firmen, deren Buchhaltung er geleitet hat, ihre Anerkennung und ihr Vertrauen ausgedrückt.

Seit 1959 hat Herr Hensen ferner in dem nach dem Betriebsverfassungsgesetz gebildeten Wirtschaftsausschuß für die Unternehmerseite mitgearbeitet. Werner Hensen zeichnet sich durch hohe menschliche und fachliche Qualitäten aus.

In den wohlverdienten Ruhestand begleiten Werner Hensen die guten Wünsche des Grubenvorstandes und der Belegschaft, damit er sich dessen lange und in Gesundheit erfreuen kann.



Heinrich Weith

Am 31. Dezember 1971 trat der Betriebsführer des Tagesbetriebes, Heinrich Weith, nach mehr als 33jähriger verdienstvoller Tätigkeit bei Sophia-Jacoba in den wohlverdienten Ruhestand.

Heinrich Weith wurde am 21. Februar 1906 in Ratheim geboren. Er absolvierte im Betrieb seines Vaters eine Schlosserlehre. Von April 1930 bis Oktober 1935 arbeitete er als Schlosser in der Werkstatt unseres Unternehmens und kehrte dann in den Betrieb seines Vaters zurück. Im Jahre 1936 legte er die Meisterprüfung ab. Am 15. März 1938 kam

er als Schlossermeister zu Sophia-Jacoba zurück und wurde im Tagesbetrieb eingesetzt. Auf Grund seiner besonderen Fähigkeiten, seiner Umsicht und seiner ungewöhnlichen Einsatzbereitschaft wurde er 1940 zum Maschinensteiger befördert. Er gehörte bei Kriegsende der Notbelegschaft bis zum 19. Januar 1945 an, in welcher er sich durch mutvollen Einsatz und besondere Umsicht auszeichnete. Nach seiner Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft tat er sich wiederum durch rastlose Mitwirkung bei der Wiederrichtung der durch Kriegseinwirkung beschädigten Betriebsanlagen hervor. Im Oktober 1945 wurde Heinrich Weith zum stellvertretenden Betriebsführer des Tagesbetriebes bestellt und am 1. Januar 1949 zum Maschinenfahrsteiger befördert. Er hat sich vor allem auch beim Aufbau der neuen Zentralschachtanlage und der Extrazitfabrik durch nimmermüden Einsatz ausgezeichnet. In Anerkennung seiner besonderen Leistungen wurde Heinrich Weith am 1. Januar 1959 zum Maschinenobersteiger für den Tagesbetrieb ernannt und übernahm am 1. Januar 1968 nach Ausscheiden von Wilhelm Groten als Betriebsführer die Leitung der Tagesbetriebe.

Neben seiner Tätigkeit im Betrieb war Heinrich Weith seit 1956 Mitglied des Wirtschaftsausschusses bei Sophia-Jacoba und von 1950 bis 1971 Aufsichtsratsmitglied der Bergmanns-Wohnungsbau-Gesellschaft mbH in Hückelhoven. Mit Heinrich Weith scheidet ein Mann aus unserem Unternehmen, der sich nicht nur durch besondere Fähigkeiten und rastlosen Einsatz ausgezeichnet hat, sondern auch immer für die persönlichen Nöte und Sorgen seiner Mitarbeiter ein offenes Ohr hatte. Einer von ihnen kennzeichnete den Menschen Heinrich Weith: „Unser Vater“ geht.

## Beförderungen

### Günter Schulte-Nover

Als Nachfolger für den in den Ruhestand übergetretenen Abteilungsleiter Werner Hensen hat mit Wirkung ab 1. Januar 1972 Günter Schulte-Nover die Leitung unserer Abteilung Buchhaltung übernommen.

Herr Schulte-Nover stammt aus einer Bergmannsfamilie in Hückelhoven, wo er vor dem Krieg die Volksschule besuchte. Von 1938 bis 1941 durchlief er bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba die kaufmännische Lehre, nach deren Abschluß er in das Angestelltenverhältnis übernommen und zunächst in der Versandabteilung eingesetzt wurde. Im Jahre 1942 wurde er zum Wehrdienst einberufen. Nach

dem er im August 1945 aus dem Krieg zurückgekehrt war, nahm er noch im selben Monat die Arbeit für Sophia-Jacoba wieder auf, und zwar in der Buchhaltung. Dort wurde er vornehmlich mit Aufgaben im betrieblichen Rechnungswesen betraut, das gleichgewichtig neben dem finanziellen Rechnungswesen besteht. In vielen Jahren wurde er bei der Erstellung der Kostenrechnung mit dem betrieblichen Geschehen in allen Unternehmensteilen bekannt.

Der Werdegang von Günter Schulte-Nover ist ein Beweis für die Möglichkeit des Aufstiegs aus den eigenen Reihen, die in unserem Unternehmen gegeben ist.

Für seine neuen Aufgaben wünschen wir ihm guten Erfolg mit einem herzlichen Glückauf.

## Franz Weith

Mit Wirkung vom 1. Januar 1972 trat Franz Weith die Nachfolge seines Bruders Heinrich an und übernahm die Leitung der Tagesbetriebe unseres Unternehmens. Franz Weith ist in Ratheim geboren. Seine Schulausbildung schloß er mit der Mittleren Reife im Jahre 1929 ab. Er wurde zunächst im Betrieb seines Vaters, einem Unternehmen für Heizungsbau und sanitäre Anlagen, tätig. Im Jahre 1932 kam er zu Sophia-Jacoba und wurde als Gedingschlepper in unserem Untertagebetrieb angelegt. Drei Jahre lang war er dann als Grubenlokkführer bis 1937 dort eingesetzt. Um seine Berufskennntnisse zu erweitern, wechselte er zu anderen Firmen und kehrte im Oktober 1939 als Schlosser in unser Unter-

nehmen zurück. Von 1943 bis 1948 besuchte er mit einer kriegsbedingten eineinhalbjährigen Unterbrechung die Bergschule in Aachen. Den Abschluß bildete das Maschinen- und Elektrosteigerpatent mit dem Prädikat gut.

Die Stufen seines beruflichen Aufstiegs bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba bildeten: Die Ernennung zum 1. Maschinen- und Elektrosteiger im Jahre 1955, die Beförderung zum Elektrofahrsteiger im Januar 1958 und die Berufung zum Elektroobersteiger und stellvertretenden Betriebsführer am 1. Januar 1968. Die Ernennung zum Betriebsführer bildet die bisherige Krönung einer bemerkenswerten Karriere. Wir wünschen Betriebsführer Weith für sein weiteres Wirken ein herzliches Glückauf!

## St. Barbara zu Ehren

Auch in diesem Jahr wurde das Fest der Schutzpatronin aller Bergleute feierlich begangen.

In Doveren begannen die Feierlichkeiten mit einem Festzug aus der Siedlung zur Pfarrkirche. Begleitet von der Bergkapelle und dem Trommlerkorps „Leonardo“ marschierten die Knappenvereine Hückelhoven und Hilfarth, eine Abordnung belgischer Bergleute aus La Calamine und eine Vielzahl von Belegschaftsmitgliedern unseres Unternehmens durch das Dorf zu einem Festhochamt, das in der Pfarrkirche zelebriert wurde. Nicht nur das äußere Bild in der Kirche, geprägt durch Uniform und Fahnen mit bergmännischen Emblemen, sondern auch die Liturgie, die Gebete und Lieder während des Gottesdienstes, wiesen diesen als ein Dank- und Bittgebet der Bergleute an ihre Schutzpatronin aus. Der überkonfessionelle Charakter der Feier wurde durch die Tatsache unterstrichen, daß die Festpredigt von dem evangelischen Pfarrer Pfeifer aus Erkelenz gehalten wurde. Er verlas zuerst die Epistel und knüpfte an die Worte des heiligen Paulus an, die das Sehnen der Menschen nach Geborgenheit und Freiheit zum Inhalt hat. Der Prediger brachte diese allgemeinen Begriffe immer wieder in Beziehung zu dem Stand des Bergmannes, den Besonderheiten seiner Arbeit und den Gefahren, die sein menschliches Wesen prägen. Nach dem Gottesdienst gab die Bergkapelle unter Leitung von Kapellmeister Werner Munsche ein Platzkonzert vor der Kirche. Die Festteilnehmer begaben sich dann zum Bürgersaal, wo in kameradschaftlicher Runde ein fröhlicher Umtrunk stattfand. Auch hier übernahm die Bergkapelle die musikalische Unterhaltung und brillierte mit ihrem Können und der Breite ihres Repertoires.

Mit feierlichem Glockengeläut der St.-Barbara-Kirche begann das alljährliche Patronatsfest dieser vorwiegend von Bergleuten bewohnten Pfarrei am Wadenberg. Der Festgottesdienst wurde eingeleitet durch das Abendgebet von Mozart, das von unserer Bergkapelle gespielt wurde. Zu den Klängen des Liedes „Wenn schwarze Kittel“ zogen die Geistlichkeit, darunter der Erbauer der St.-Barbara-Kirche, Ehrendechant Frenken, die Bergknappen sowie eine Abordnung der Schützenbruderschaft zum Altar.

In seiner Festpredigt schilderte Pater Rektor Stobb S. V. D. das Leben und Wirken der heiligen Barbara, die mit ihrer



Haltung und mit ihrem Opfertod auch heute noch uneingeschränkte Verehrung verdient. Den Schlußsegen erteilte Pastor Derichs mit der Reliquie der heiligen Barbara. Nach einem Platzkonzert der Bergkapelle fanden sich die anwesenden Honoratioren noch zu einem Umtrunk im Jugendheim zusammen.

## Zuckerfest in Heimen

In unserem Berglehlingsheim und unserem Ledigenheim, das fast ausschließlich von türkischen Belegschaftsmitgliedern bewohnt wird, wurde am 20. November 1971 das Zuckerfest feierlich begangen. Mit diesem Fest feiert die islamische Welt den Abschluß des Fastenmonats Ramadan. In seinem Wesen und in seinen Bräuchen ähnelt es unserem Weihnachtsfest. Familienangehörige wünschen einander frohe Feiertage und tauschen Geschenke aus. Den von ihren Familien getrennt lebenden türkischen Mitarbeitern unseres Unternehmens überbrachte Arbeitsdirektor Schmitz die besten Wünsche unseres Grubenvorstandes. Eine Abordnung des Betriebsrates mit seinem Vorsitzenden Anton Rodenbüscher an der Spitze, übermittelte die Festwünsche unserer Belegschaft.



# Haben wir das bedacht?

Wie allgemein bekannt sein dürfte, müssen wir neben den Lohnkosten auch erhebliche Mittel für Sachkosten (Materialkosten) aufbringen.

Wir alle spüren täglich in unserem privaten Bereich, daß das Leben teurer geworden ist. Von dieser Entwicklung ist auch unser Unternehmen nicht verschont geblieben. In den Jahren von 1968 bis heute sind unsere Kosten für Material und Dienstleistungen um 33% gestiegen. Alle Materialien, angefangen von der kleinsten Schraube bis zur kompletten Strebausrüstung, sind also erheblich teurer geworden.

Hier nur einige Beispiele:

Eine Strebausrüstung für 200 m Hobelstreb kostete vor 10 Jahren ohne Ausbau 243 000 DM. Für die vergleichbare Ausrüstung müssen wir heute 467 000 DM investieren. Der Strebausbau mit Reibungsstempeln erforderte damals 128 000 DM, für eine Ausrüstung des gleichen Strebtes mit hydraulischem Schreitausbau zahlen wir heute 1 417 000 DM. Das ist eine Wert- und Kostensteigerung von 408%. Ein Bohrhammer AZ 20 kostete 1961 365 DM, während der Hammer BM 22 heute einen Aufwand von 1321 DM erfordert. Selbstverständlich soll nicht verkannt werden, daß in diesen Mehraufwendungen der technische Fortschritt der letzten 10 Jahre enthalten ist, aber ohne diesen Fortschritt wären unsere heutigen Leistungen undenkbar.

Der Sachwert der Materialien unter Tage an Maschinen, Ausbau, Förderern, Rohrleitungen usw. beläuft sich z. Z. auf ca. 114 Mill. DM. Wer sich einen Begriff von diesem gewaltigen Wert macht, dem sollte es nicht schwerfallen, durch pflegliche Behandlung und Schutz vor Verlust seinen Beitrag zur Kostensenkung zu leisten. Aber nicht nur die in erster Linie von der Technik her bestimmten Preiserhöhungen machen uns Sorge. Auch die „kleinen Artikel“ im täglichen Betriebsgeschehen treiben unsere Sachkosten hoch. Ist z. B. bekannt, daß eine Schaufel 11,77 DM kostet, ein Handhammer 5,12 DM, eine Treppenkopfschraube 2,63 DM, ein Scherbolzen 1,01 DM, um nur einige Teile zu nennen. Für diese „kleinen Dinge“ werden monatlich über 500 000 DM ausgegeben.

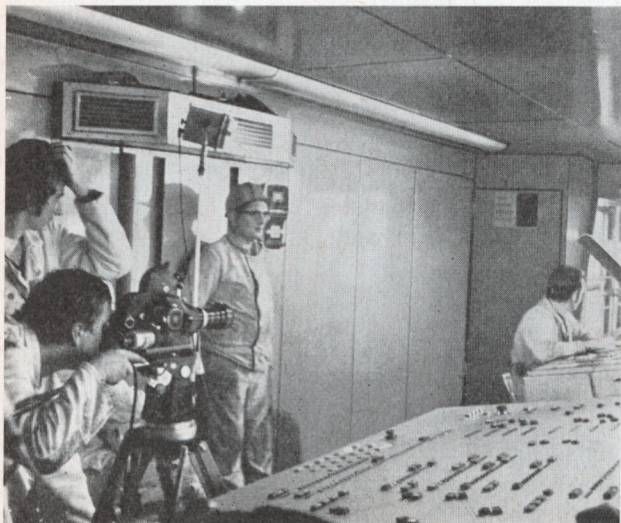
Wir glauben, daß jeder Mitarbeiter auch auf diesem Gebiete helfen kann, die Sachkosten in vertretbaren Grenzen zu halten.

Wenn jeder Beschäftigte auf Sophia-Jacoba fördertätig durch Unachtsamkeit oder Sorglosigkeit 1 DM zuviel verbraucht, so bedeutet das für unser Unternehmen jährlich einen Verlust von über 1 000 000 DM. Es kann entscheidend für die Wirtschaftlichkeit sein. Darum noch einmal unsere Bitte an alle Mitarbeiter: Helfen Sie mit, Kosten zu sparen.  
Ka.



## Kinderweihnachtsfeier in Hückelhoven

Es ist bei Sophia-Jacoba zur Tradition geworden, für die Kinder tödlich verunglückter oder an einer Berufskrankheit verstorbener Belegschaftsmitglieder eine Weihnachtsfeier auszurichten. Sie fand dieses Mal am 14. Dezember im Ev. Gemeindehaus in Hückelhoven statt. Arbeitsdirektor Schmitz konnte als Ehrengäste dieser Feier den Hausherr Pastor Knijff, Pastor Derichs von der Pfarrei St. Barbara und den Leiter der Fachstelle für kulturelle Bergmannsbetreuung, Werner Papsdorf, begrüßen. An der weihnachtlich geschmückten Tafel versammelten sich zweiundzwanzig Kinder aus fünfzehn Familien. Mit ihren Müttern und den Ehrengästen bildeten sie das Auditorium für ein Programm, das von den Kindern des Kindergartens Hückelhoven unter Leitung von Schwester Karoline Oberwörder vorgetragen wurde. Den musikalischen Teil des Programms gestaltete der Ev. Posaunenchor Hückelhoven unter der Leitung von Hans Stenzel.



## Das Fernsehen filmte bei uns

Das Zweite Deutsche Fernsehen bereitet eine Sendung über das Thema „Wir und der Energiehunger“ vor. Im Rahmen dieser Sendung sollen die augenblickliche Situation und die Entwicklungstendenzen der einzelnen Energieträger, wie Braun- und Steinkohle, Öl, Gas, Atom, Wasserkraft, aufgezeigt werden. Der Beitrag über die Steinkohle wurde auf unseren Anlagen in Ratheim und Hückelhoven gedreht.

# Winterurlaub 1972

Auf den Erholungswert eines Winterurlaubs wird von der Medizin immer wieder hingewiesen. Doch sicher nicht nur aus diesem Grunde wächst auch bei uns die Zahl der Belegschaftsmitglieder, die die besonderen Reize der Winterlandschaft, die klimatischen Vorteile dieser Jahreszeit und die besondere Atmosphäre eines Winterurlaubs zu schätzen gelernt haben. Nicht nur passionierte Skifahrer, sondern auch viele, die nur Erholung suchen, ziehen es vor, ihre Arbeitskraft unter der Wintersonne zu regenerieren. Für diesen Teil unserer Belegschaft haben wir ein Urlaubsprogramm vorbereitet, das die bekannten Orte Bergen, Mayrhofen und Zwiesel umfaßt. Zusätzlich bieten wir interessierten Betriebsangehörigen die Möglichkeit an, dem deutschen Winter zu entfliehen und in der Zeit von Januar bis März Ferien im mallorcanischen Frühling zu erleben. Nachfolgend ein kurzer Steckbrief unserer Zielorte:

## Bergen (Oberbayern), 600 bis 1200 m

Durch die Vollendung der Seilbahn zum Hochfelln (1674 m) wurde für die Wintersportler in Bergen ein sehr vielseitiges und bis Ende April schneesicheres Skigebiet erschlossen. Dieses Gebiet weist Abfahrten aller Schwierigkeitsgrade auf, vom „Idiotenhügel“ bis zu Pisten, die nur von Meistern ihres Fachs bezwungen werden können. Die Großkabinen der Seilbahn, die siebzig Personen fassen, bringen den Gast schnell und sicher in dieses Winterparadies. Er kann sich hier den ganzen Tag über tummeln, denn in neuerbauten Gaststätten wird an Ort und Stelle für sein leibliches Wohl gesorgt.

14 Übernachtungen mit Frühstück, die Fahrtkosten mit der Bundesbahn, Transfer und die Reisegepäckversicherung ergeben den folgenden Aufenthaltspreis:

Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 162,-	HS DM 169,-
Kinder von 4 bis 9 Jahren	VNS DM 99,-	HS DM 99,-

## Mayrhofen (Österreich), 630 bis 2100 m

Mayrhofen war in der letzten Wintersaison das beliebteste unserer Winterziele. Es hat inzwischen auch international an Ansehen gewonnen. Der Grund dafür dürfte nicht zuletzt darin zu suchen sein, daß es seinen Gästen Wintersportmöglichkeiten in schneesicheren Höhen von 2000 m zugleich aber auch Wandergelegenheiten auf geräumten Wegen in den landschaftlich reizvollen Seitentälern bietet. Eine besondere Attraktion, besonders für die jüngeren Urlauber, bilden die Unterhaltungsmöglichkeiten. In der kommenden Saison können unsere Feriengäste wählen zwischen einer Unterbringung im Hotel mit Vollpension oder in Privatzimmern mit Übernachtung und Frühstück. In den nachfolgend genannten Preisen sind die Fahrtkosten mit der Bundesbahn nach Jenbach und eine Reisegepäckversicherung enthalten. Der Aufenthalt kostet:

Vollpension Erwachs. ab 10 J.	VNS DM 327,-	HS DM 346,-
Vollpension Kinder 4-9 J.	VNS DM 201,-	HS DM 201,-
Halbpension Erwachs. ab 10 J.	VNS DM 188,-	HS DM 198,-
Halbpension Kinder 4-6 J.	VNS DM 118,-	HS DM 124,-
Halbpension Kinder 7-9 J.	VNS DM 150,-	HS DM 160,-

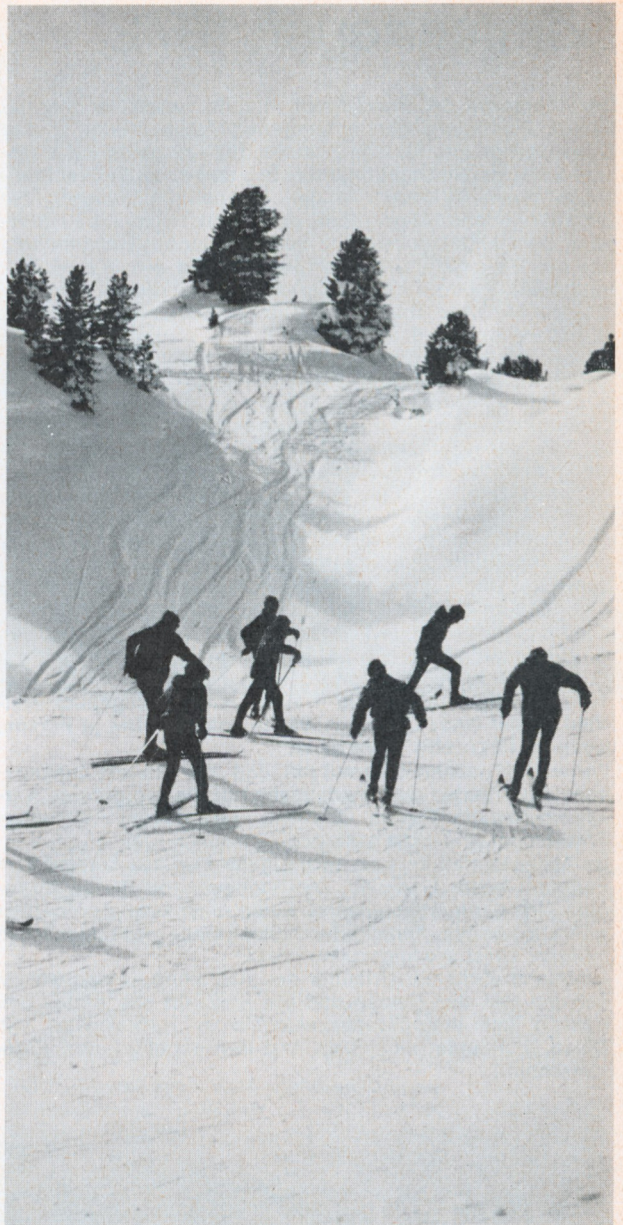
## Zwiesel (Bayerischer Wald), 570 bis 750 m

Auch in Zwiesel, einem der bekanntesten Wintersportorte des Bayerischen Waldes, haben viele unserer Belegschaftsmitglieder schon einen Winterurlaub verbracht. Die vielfältigen Sport-, Wander- und Unterhaltungsmöglichkeiten werden in der kommenden Saison um ein großes, modernes Hallenschwimmbad bereichert. Für 14 Übernachtungen mit Frühstück in Zimmern mit fl. Kalt- und Warmwasser, die Reisekosten mit der Bundesbahn und die Reisegepäckversicherung sind in Zwiesel zu zahlen:

Erwachsene	TC 1 VNS DM 158,-	TC 2 VNS DM 165,-
Kinder 4-6 J.	TC 1 VNS DM 90,-	TC 2 VNS DM 94,-
Kinder 7-9 J.	TC 1 VNS DM 108,-	TC 2 VNS DM 114,-

Es besteht auch die Möglichkeit, im Rahmen eines Sonderangebotes einen 14tägigen Aufenthalt mit Vollpension in einem Hotel zu wählen. Dieser würde kosten:

Erwachsene VNS DM 281,- im DZ, VNS DM 295,- im EZ  
Kinder 4-6 Jahre DM 164,-, Kinder 7-9 Jahre DM 207,-



## Magaluf (Mallorca), Hotel Samos

Für Belegschaftsmitglieder, die dem in unseren Breiten herrschenden Winter entfliehen und ihre Ferien unter der südlichen Sonne verbringen möchten, wird dieses Ziel ein sicher sehr attraktives Angebot sein. Magaluf liegt in der Bucht von Palma, nicht weit von der Hauptstadt entfernt. Die Unterbringung erfolgt in einem 3-Sterne-Hotel mit komfortabler Inneneinrichtung. Alle Zimmer sind mit Bad und Terrasse, das Restaurant und die Salons mit einer Klimaanlage ausgestattet. Ein großer beheizter Swimming-pool erlaubt es den Gästen, auch in der kühleren Jahreszeit Wassersport zu betreiben. In den nachstehend genannten Preisen sind enthalten die Kosten des Fluges ab Düsseldorf, des Transfers und zwei Wochen Unterbringung mit Vollpension im oben genannten Hotel.

Personen ab 6 Jahren	DM 432,90
Einzelzimmerzuschlag	DM 70,50
Verlängerungswoche	DM 125,70

Die Preise gelten für Aufenthalte bis zum 18. 3. 1972. Mit den Flugreisen wird am 20. 1. 1972 begonnen, sie werden im vierzehntägigen Turnus bis März fortgesetzt.

Die Winterreisen nach Österreich und Süddeutschland werden in einem vierzehntägigen Turnus, beginnend mit dem 11. 1. 1972, bis zum 18. 4. 1972 durchgeführt.

Alle in unserem Angebot genannten Preise beruhen auf dem im Augenblick überschaubaren Kostengefüge. Änderungen im Laufe der Saison können deshalb nicht ausgeschlossen werden.

# Sommerferien 1972

Dem Wunsche der Belegschaft folgend haben wir die beliebten Ferienzele der vergangenen Jahre wieder in das Urlaubsprogramm für den Sommer 1972 aufgenommen. Unsere Belegschaftsangehörigen haben demnach die Wahl zwischen einem Aufenthalt in der Hochgebirgslandschaft der Zillertaler Alpen (Mayrhofen), den Bayerischen Alpen (Bergen), dem Mittelgebirge des Schwarzwaldes (Gengenbach) und des Bayerischen Waldes (Zwiesel) und dem Weserbergland (Hardeggen). Unser Programm umfaßt weiter vier Zielorte auf Mallorca. Ergänzt wird unser Angebot durch einen Ferienort, der vom Industrieturnus – einem Zusammenschluß von großen Industrierwerken an der Ruhr und im Aachener Raum auf dem Gebiet der Werkserholungsfahrten – den Mitgliedsfirmen zur Verfügung gestellt wird.

Das werkseigene Programm beginnt mit der Fahrt am 9. 5. 1972 zu allen süddeutschen Orten und dem in Österreich gelegenen Ziel. Die erste Fahrt nach Hardeggen findet am Mittwoch, dem 10. 5. 1972, statt. Die weiteren Fahrten werden in einem Turnus von vierzehn Tagen bis Ende September durchgeführt. Es sind auch Aufenthalte von drei und mehr Wochen möglich, wenn sie bei der Anmeldung vermerkt werden. Die Mehrkosten dafür sowie Einzelzimmerzuschläge u. ä. sind an Ort und Stelle zu zahlen. Die mit den nachfolgend genannten Preisen abgegoltenen Leistungen umfassen in der Regel vierzehn Übernachtungen mit Frühstück, die Anreisekosten mit der Bundesbahn, den Transfer, die ortsüblichen Abgaben und die Prämie einer Reisegepäckversicherung mit einer Deckungssumme von 2000 DM je Person, wenn sie über zehn Jahre alt ist.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die von uns ausgegebenen Fahrkarten der Bundesbahn nur für den auf den Karten vermerkten Termin, Zug und Platz gelten. Fahrtunterbrechungen sind nicht gestattet.

Im Ausnahmefall können auch eigene Pkw zur Anreise zum Ferienort benutzt werden. Die angegebenen Preise verringern sich dann entsprechend. Sollte einer unserer Urlauber während seines Ferienaufenthaltes einen Arzt aufsuchen müssen, so ist wie folgt zu verfahren:

Im Inland sucht der Urlauber den Arzt ohne Krankenschein auf und teilt den Namen und die Anschrift des Arztes umgehend der Knappschaftszahlstelle in Hückelhoven mit. Diese übersendet dann dem Arzt den angeforderten Krankenschein.

Für Aufenthalte im Ausland wird von der Knappschaftszahlstelle ein für das betreffende Land gültiger internationaler Krankenschein vor Reiseantritt ausgestellt. Sollten diese Scheine nicht gebraucht werden, so sind sie nach Rückkehr bei der Knappschaftsstelle wieder zurückzugeben, da sonst die Prämie von 10 DM verlorengelht. Für den Aufenthalt in Österreich empfiehlt es sich, eine zusätzliche Krankenversicherung abzuschließen, da die meisten Ärzte in diesem Gebiet den deutschen Krankenschein nicht anerkennen und ihre Leistung wie bei Privatpatienten berechnen. Die Anmeldung für die Sommerfahrten müssen bis zum 4. Februar 1972 beim Betriebsrat erfolgen. Bei späteren Anmeldungen kann eine Zusage erst nach Rückfrage bei unseren Partnern am Urlaubsort gegeben werden.

Als Entscheidungshilfe für die Interessenten folgt eine kurze Beschreibung der Orte mit den dort vereinbarten Preisen.

## Bergen (Oberbayern)

Der Ort liegt am Fuße der Bergmassive des Hochfelln (1674 m) und Hochgern (1745 m) in der Nähe des Chiemsees. Er bietet fast südliches Reizklima, relative Nebelfreiheit, gepflegte Gastronomie und ein gut ausgebautes Netz von Spazier- und Wanderwegen. Bekannte und beliebte Ausflugsorte in der Nähe sind Salzburg, Reit im Winkl, Berchtesgaden, Kitzbühel und Ruhpolding sowie die Insel Herrenchiemsee.

Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 148,-	HS DM 155,-
Kinder 4-9 Jahre	VNS DM 82,-	HS DM 87,-

## Gengenbach (Schwarzwald)

Die im Mittelalter freie Reichsstadt trägt heute noch Spuren ihrer alten, ehrwürdigen Geschichte. Die sie umgebenden dicht bewaldeten Schwarzwaldhöhen bieten Gelegenheit zu ausgedehnten Spaziergängen und Wanderungen. Ein großes Freibad steht den Gästen zur Verfügung. Es werden Ausflugsfahrten nach dem nur 30 km entfernten Straßburg, aber auch zum Bodensee und in die Schweiz organisiert.

Für einen Ferienaufenthalt in Gengenbach zahlen:

Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 124,-	HS DM 130,-
Kinder 4-9 Jahren	VNS DM 86,-	HS DM 86,-





## Hardeggen (Weserbergland)

Die frühere Sommerresidenz der braunschweigischen Herzöge liegt in der waldreichen Gegend des Sollings. Sie bietet ihren Gästen ausgedehnte Spazier- und Wandermöglichkeiten. Seine besonderen Attraktionen sind ein großes Wildgehege und ein geheiztes Freibad. Als Ausflugsziele bieten sich an die Stadt Nordheim, der alte Universitätssitz Göttingen und verschiedene Orte an der Weser, auf der man auch eine Schiffsreise unternehmen kann. Der Aufenthalt in Hardeggen kostet:

Erwachsene ab 10 Jahren	DM 117,-
Kinder 4-9 Jahre	DM 65,-

## Mayrhofen (Österreich)

Die Perle des Zillertales bietet dem Gast eine bunte Vielfalt von Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Er kann wählen zwischen Spaziergängen in den waldreichen Seitentälern und Wanderungen durch die Hochgebirgslandschaft, die dem Interessierten durch zwei Großkabinenseilbahnen erschlossen wird. Ein modernes Schwimmbad mit einem kleinen Hallenbad steht zur Verfügung. Einen besonderen Anreiz, vor allem für die jüngeren Urlauber, bilden eine Reihe von repräsentativen Lokalen mit international gefärbtem Nachtleben.

Ein Aufenthalt im „Gasthof zur Brücke“ mit Vollpension kostet:

Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 327,-	HS DM 346,-
Kinder 4-9 Jahre	VNS DM 201,-	HS DM 201,-

Bei Unterbringung in Privatzimmern mit fl. Kalt- und Warmwasser und z. T. Balkon ist bei Teilpension (Übernachtung mit Frühstück) der folgende Preis festgesetzt:

<b>C1 Balkonzimmer mit Kalt- und Warmwasser</b>		
Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 176,-	HS DM 186,-
Kinder 4-6 Jahre	VNS DM 110,-	HS DM 117,-
Kinder 7-9 Jahre	VNS DM 148,-	HS DM 167,-
<b>C2 besonders schöne Zimmer in Fremdenheimen</b>		
Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 185,-	HS DM 205,-
Kinder 4-6 Jahre	VNS DM 117,-	HS DM 131,-
Kinder 7-9 Jahre	VNS DM 148,-	HS DM 167,-

## Zwiesel (Bayerischer Wald)

Im Herzen des Bayerischen Waldes liegt mitten ausgedehnter Wälder der bekannte Ferienort Zwiesel. Die beiden höchsten Berge dieser Landschaft, der Arber und der Rachel,

sind von dort aus leicht zu erreichen. Die Wälder stehen zum Teil unter Naturschutz und haben urwaldähnlichen Charakter. Das größte Schwimmbad dieser Region, seit kurzem um ein Hallenbad erweitert, steht dem Gast zur Verfügung. Das interessanteste von Zwiesel zu erreichende Ausflugsziel ist Prag. Nach dort hin werden regelmäßig Fahrten arrangiert. Ein vierzehntägiger Ferienaufenthalt in Zwiesel kostet:

<b>TC Zimmer mit fl. Kaltwasser</b>		
Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 144,-	HS DM 151,-
Kinder 4-6 Jahre	VNS DM 81,-	HS DM 86,-
Kinder 7-9 Jahre	VNS DM 97,-	HS DM 102,-
<b>TC 1 Zimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser</b>		
Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 151,-	HS DM 165,-
Kinder 4-6 Jahre	VNS DM 86,-	HS DM 94,-
Kinder 7-9 Jahre	VNS DM 102,-	HS DM 114,-

## Industrieturnus

### Reinhardshagen (Weser)

Der Luftkurort Reinhardshagen umfaßt die Ortsteile Vaake und Veckerhagen. Er liegt unmittelbar an der Weser und ist von ausgedehnten Wäldern umgeben. Viele unserer Belegungsmitglieder haben schon mal vor Jahren einen Urlaub in Veckerhagen verlebt. Sie wissen, wie erholsam und unterhaltsam ein solcher Aufenthalt dort sein kann. Besonderer Beliebtheit erfreute sich der Ort bei den Anglern in unserer Belegschaft. Vierzehn Übernachtungen mit Frühstück einschließlich aller ortsüblichen Abgaben kosten:

<b>TC Zimmer mit fl. Kaltwasser</b>		
Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 84,-	HS DM 91,-
Kinder bis 3 Jahre	VNS DM 42,-	HS DM 46,-
Kinder 4-5 Jahre	VNS DM 51,-	HS DM 55,-
Kinder 6-9 Jahre	VNS DM 68,-	HS DM 73,-
<b>TC 1 Zimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser</b>		
Erwachsene ab 10 Jahren	VNS DM 91,-	HS DM 98,-
Kinder bis 3 Jahre	VNS DM 46,-	HS DM 49,-
Kinder 4-5 Jahre	VNS DM 55,-	HS DM 59,-
Kinder 6-9 Jahre	VNS DM 73,-	HS DM 78,-

Die Reisekosten mit der Bundesbahn sind zur Zeit noch nicht bekannt. Sie und die festgelegten Fahrtermine können von den Interessenten beim Betriebsrat erfragt werden.

Da uns in Reinhardshagen nur wenige Plätze zur Verfügung stehen, muß die Anmeldung beim Betriebsrat bis zum 14. Januar erfolgen.



## Mallorca

In der vergangenen Reisesaison hat es bei den Urlaubsanmeldungen für Mallorca einige Schwierigkeiten gegeben. So erfolgte die Bestätigung der Reise manchmal mit Verzögerung, und einige unserer Urlauber mußten Änderungen in den Terminen und Zielflughäfen hinnehmen. Für die vor uns liegende Saison liegt uns die feste Zusicherung der Veranstalter vor, daß sich ähnliche Pannen nicht wiederholen werden. Es wurde festgelegt, daß der Hin- und Rückflug grundsätzlich von und nach Düsseldorf erfolgen soll. Die Startzeiten werden so gewählt, daß unsere Urlauber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln die An- und Rückreise vornehmen können.

In den nachfolgend genannten Preisen sind die Kosten für den Aufenthalt, den Hin- und Rückflug, den Transfer auf Mallorca, die Reisekostenausfallversicherung und die Reisegepäckversicherung enthalten. Der Transfer von und nach Düsseldorf geht zu Lasten der Urlauber und ist von ihnen selbst zu arrangieren.

Die Anmeldung für eine Urlaubsreise nach Mallorca muß aus triftigen, organisatorischen Gründen bis zum 31. Januar 1972 beim Betriebsrat erfolgen.

Die an einer Flugreise nach Mallorca interessierten Belegschaftsmitglieder haben die Wahl zwischen den folgenden Orten.

### Cala Ratjada

Dieser beliebte Ferienort liegt an der nordöstlichen Küste der Insel, etwa 70 km von der Hauptstadt Palma entfernt. Die Landschaft ist geprägt von zum Teil steil aufragenden Höhen, ausgedehnten Pinienhainen und zwei Badebuchten mit feinsandigem Strand.

### Pension Alcina

Das Haus liegt fünf Gehminuten von der großen Badebucht Cala Guya entfernt. Die Landschaft dieser Bucht, die nicht bebaut werden durfte, erinnert mit ihren hohen Dünen und bis an den Strand reichenden Pinienwäldern etwas an die Strände der Ostsee.

Die Leitung des Hauses hat sich auch in ihrer Gastronomie auf deutsche Gäste eingestellt. Ein vierzehntägiger Aufenthalt in der Pension kostet:

Erwachsene ab 13 Jahren		
Zimmer mit fl. Wasser	VNS DM 369,—	HS DM 466,—
Zimmer mit Dusche/WC	VNS DM 405,—	HS DM 505,—

### Hotel Serrano

Das Hotel liegt unmittelbar am Strand von Son Moll. Es verfügt über einen eigenen Swimming-pool. Alle Zimmer sind mit Bad und Balkon ausgestattet. Für einen Aufenthalt dort gelten folgende Preise:

Erwachsene ab 13 Jahren	VNS DM 514,—	HS DM 641,—
-------------------------	--------------	-------------

### Cala D'Or

Der Ort ist einer Reihe unserer Belegschaftsmitglieder bereits bekannt, weil er auch in den Mallorcaprogrammen der vergangenen Jahre aufgeführt war. Er liegt in einer reizvollen Landschaft an der Ostküste der Insel. Für die kommende Saison haben wir für unsere Gäste ein anderes Haus ausgewählt, und zwar das

### Hotel Dolce Farniente

Dieses Hotel liegt in ruhiger Lage etwas außerhalb des Ortes. Zum Zentrum besteht eine kostenlose Busverbindung. Eine schöne Badebucht ist nur etwa 50 Meter vom Haus entfernt. Ein eigener Swimming-pool steht den Gästen zur Verfügung. Die Zimmer sind neu eingerichtet und haben alle selbstverständlich Bad und WC. Besonders günstige Möglichkeiten für Wassersport, und auch Reitmöglichkeiten sind vorhanden. Der Aufenthalt im Hotel kostet:

Personen ab 6 Jahren	VNS DM 585,—	HS DM 625,—
----------------------	--------------	-------------

### Can Pastilla

Fast an der Peripherie der Hauptstadt Palma vor dem wohl bekanntesten und turbulentesten Ferienort Mallorcas, Arenal, liegt Can Pastilla. Seine besonderen Vorteile sind der kilometerlange Sandstrand und die schnellen Busverbindungen nach Palma, die den Urlauber die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt erschließen.

### Hotel Apolo

Das Haus liegt unmittelbar am Strand und verfügt über einen eigenen Swimming-pool. Er ist neu erbaut und erst vor eineinhalb Jahren in Betrieb genommen. Alle Zimmer sind mit Bad und Balkon ausgestattet. Ein vierzehntägiger Aufenthalt in diesem Haus kostet:

Erwachsene ab 13 Jahren	VNS DM 503,—	HS DM 639,—
-------------------------	--------------	-------------

### Magaluf

### Hotel Samos

Über den Ort und das Haus haben wir in unserem Angebot für den Winterurlaub kurz berichtet. Die Preise für den Sommer betragen:

Personen ab 6 Jahren	VNS DM 570,—	HS DM 610,—
----------------------	--------------	-------------

Die Sommerflugreisen nach Mallorca beginnen für die Orte Cala Ratjada und Can Pastilla am Dienstag, dem 31. 3., und werden im vierzehntägigen Turnus bis Mitte Oktober fortgesetzt. Der erste Flugtermin nach Cala D'Or und Magaluf ist Sonntag, der 19. 3., der letzte, in einem Turnus von vierzehn Tagen, der 15. 10. 1972. Nähere Einzelheiten, wie Kinderpreise, Kosten einer Verlängerungswoche usw., sind beim Betriebsrat oder im Büro der Werkserholungsfahrten, Telefon 4 34 und 3 82 zu erfragen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die gesamten für die Sommersaison genannten Preise sich durch noch nicht überschaubare Faktoren geringfügig ändern können.



# Ein Urlaub in Frankreich

Gemeinsam mit Jugendlichen des Eschweiler Bergwerksvereins verbrachten Jungen unseres Unternehmens ihre Ferien in einem Jugendlager in La-Neuville-en-Tourne-à-Fuy in Frankreich. Sie haben sich in den Dienst des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge gestellt und arbeiteten unter dem Motto „Versöhnung über den Gräbern“ auf zwei deutschen Soldatenfriedhöfen, auf denen fast 5000 Gefallene des ersten Weltkrieges ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Es handelt sich um die Friedhöfe Mont-St.-Remy und Marfaux, auf denen die Anlagen instand gesetzt und sämtliche Grabkreuze erneuert wurden. Neben dieser Arbeit nutzten die Jungen die reichlich zur Verfügung stehende Freizeit zur Pflege von Kontakten mit der französischen Bevölkerung, insbesondere zu den gleichaltrigen Jugendlichen.

Den Auftakt für die gut nachbarlichen Beziehungen zur einheimischen Bevölkerung bildete eine Einladung an den Bürgermeister und die Honoratioren des Ortes zu einem Besuch des Lagers. Die Gäste waren von der Ordnung und Sauberkeit im Lager, besonders aber von dem herzlichen Empfang durch unsere Jungen so beeindruckt, daß sie sich spontan mit der Einladung zu einem Umtrunk im Ort revanchierten. Die dabei geknüpften freundschaftlichen Kontakte wurden in der Folgezeit ausgebaut und vertieft. Fast täglich erschienen französische Besucher im Lager. Unsere Jungen wurden von französischen Familien zum Essen eingeladen. Verschiedene französische Familien erklärten sich sogar bereit, zu Besuch weilende deutsche Eltern in ihre Wohnungen aufzunehmen.

Mit den örtlichen Sportvereinen wurden mehrere Freundschaftsspiele ausgetragen. Besonders starke Eindrücke vermittelten unseren Jungen deutsch-französische Abende mit gemeinsamen Spiel und Gesang. Dabei stellte man fest, daß es viele Lieder gibt, die man zur gleichen Melodie deutsch und französisch singen kann.

Höhepunkt des Ferienaufenthalts waren Ausflüge nach Verdun, Chalons-s-Marne und Reims. Das größte Erlebnis aber war eine Tagesfahrt nach Paris. Auf dieser Fahrt hatten die Jungen Gelegenheit, die Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten der französischen Metropole zu besichtigen.



Vor dem Eiffelturm

Am französischen Nationalfeiertag nahmen die Jungen an den Feierlichkeiten teil



# Ferien in der Schweiz

Eine Gruppe von Jugendlichen unseres Unternehmens wählte als Ferienzziel ein Haus der Fejo in Albinen in der Schweiz. Dieser Ort liegt in einer Höhe von 1300 Meter auf der sogenannten „Sonnenterrasse der Leuker Berge“. Er ist ein idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen, auf denen man die besonderen Reize der Alpenwelt kennenlernen kann. Unsere Jugendlichen nahmen diese Gelegenheit ausgiebig wahr. Eine Tageswanderung führte sie zu dem 2997 Meter hohen Torrenthorn. Mit dem Bus suchte man den Gorner Grat auf, von wo aus man das Matterhorn sehen konnte. Ein weiteres Ausflugsziel war Chamonix in der französischen Schweiz, wo die Besichtigung eines Weinkellers eine besondere Attraktion bildete.



# Herzliche Glückwünsche

zur goldenen Hochzeit

Felix Wohl

Am 2. Juni 1971 feierte das Ehepaar Felix und Hermine Wohl in Doveren, Schulstraße 15, das Fest der goldenen Hochzeit. Felix Wohl ist auf dem Gebiet der heutigen DDR geboren. Er hat in seiner Heimat verschiedene Berufe ausgeübt, u. a. auch den des Bergmannes auf mehreren Anlagen im Raume Trautenau. Erst nach seiner Flucht kam er im Jahre 1947 zur Gewerkschaft Sophia-Jacoba und wurde als Brikettverlader bei uns angelegt. Von 1948 bis 1965 war er als zweiter Rangierer in unserem Übertagebetrieb tätig. Arbeitsdirektor Schmitz übermittelte dem Jubelpaar die Glückwünsche unseres Grubenvorstandes. Im Namen der Belegschaft und des Betriebsrates gratulierte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende, Karl Kockerbeck.

Paul Schlensack

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am 3. Juli 1971 das Ehepaar Paul und Veronika Schlensack in Doveren, Hückelhovener Straße 8. Paul Schlensack ist in Bochum geboren. Er erlernte den Bergmannsberuf auf der Zeche Dannenbaum. Im Juli 1926 ging er in die Niederlande und war dort bis 1944 auf der Staatsmijn Emma in Heerlen als Hauer tätig. Ende des Krieges wurde er noch zum Wehrdienst eingezogen. Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, wurde er als Hauer bei uns angelegt. Er war fünf Jahre als Hauer und weitere vier Jahre als Zimmerhauer in unserem Untertagebetrieb beschäftigt. Nach 42 Jahren bergmännischer Tätigkeit trat er am 31. Dezember 1955 in den wohlverdienten Ruhestand.

Friedrich Wendt

Das Ehepaar Friedrich und Lene Wendt feierte am 22. Juli 1971 in Hückelhoven, Von-Woerden-Straße 39, das Fest der goldenen Hochzeit. Friedrich Wendt stammt aus der früheren Provinz Posen. Er war zunächst in der elterlichen Landwirtschaft tätig. Nach seinem Wehrdienst während des ersten Weltkrieges kam er ins Ruhrgebiet und erlernte den Beruf des Bergmanns auf der Zeche Centrum in Wattenscheid. Bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba wurde er im August 1938 angelegt. Er war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1950 als Hauer und Zimmerhauer in unserem Untertagebetrieb beschäftigt. Sein Sohn Heinrich ist heute noch als kaufmännischer Angestellter in unserem Unternehmen tätig.

Josef Schenesse

In Hückelhoven, Graf-Beust-Straße 51, feierte am 15. August 1971 das Ehepaar Josef und Margarethe Schenesse das Fest der goldenen Hochzeit. Josef Schenesse begann seinen bergmännischen Werdegang auf der Schachanlage Graf Bismarck in Gelsenkirchen. Sechs Jahre, von 1921 bis 1927, war er als Hauer auf der Zeche Merlebach in Lothringen tätig. Zu unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba kam er im Juni 1929 und wurde als Hauer in unserem Untertagebetrieb angelegt. Er wurde später als Zimmerhauer und zuletzt vor seiner Pensionierung im Dezember 1955 als Schlepper bei uns beschäftigt.

Gottlieb Gers

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten am 21. September 1971 in Hückelhoven, Gladbacher Straße 222, die Eheleute Gottlieb und Anna Gers. Gottlieb Gers ist in Ostpreußen geboren. Bereits im Jahre 1912 kam er ins Ruhrgebiet und wurde Bergmann auf der Zeche Alma in Gelsenkirchen. 1914 wurde er Soldat und kehrte erst 1920 aus Kriegsgefangenschaft zurück. Bis zur Anlegung bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba im Januar 1923 war er als Bergmann auf der Schachanlage Graf Moltke in Gladbeck tätig. Bei uns wurde er als Lehrhauer, Hauer und zuletzt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1952 als Zimmerhauer beschäftigt. Seine beiden Söhne waren bzw. sind noch in unseren Unternehmen tätig.

Wilhelm Busch

Am 1. Juli 1971 feierten die Eheleute Wilhelm Busch aus Hückelhoven, Loerbrockstraße 48, das Fest der goldenen Hochzeit. Wilhelm Busch ist in Essen-Borbeck geboren. Als fünfzehnjähriger entschloß er sich, Bergmann zu werden und ließ sich auf der Zeche Hagenbeck in Essen als Jungbergmann anlegen. Es folgten mehrjährige Beschäftigungszeiten auf Schachanlagen des Steinkohlenbergbaus an der Ruhr und auf der Staatsmijn Mauritz in Geleen. Bereits im Jahre 1929 nahm Wilhelm Busch die Arbeit im Untertagebetrieb der Gewerkschaft Sophia-Jacoba auf. Er wechselte jedoch kurz darauf zur Schachanlage Carolus Magnus, wo er fast zwanzig Jahre als Hauer tätig war. Im Juli 1949 kehrte er wieder zu unserem Unternehmen zurück. Er war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1971 als angelernter Schlosser übertage eingesetzt.

## Bruno Beuth

Das Fest der goldenen Hochzeit feierte am 18. Oktober 1971 in Hückelhoven, Schnorrenbergstraße 5, das Ehepaar Bruno und Franziska Beuth. Über achtzehn Jahre, von 1934 bis 1952, war Bruno Beuth als Tagesarbeiter, Pfortner und zuletzt als Bote in unserem Unternehmen tätig. Er ist in Ostpreußen geboren. Als Vierzehnjähriger ergriff er den Beruf des Bergmanns auf der Zeche Schlägel & Eisen in Recklinghausen. Zum Wehrdienst im ersten Weltkrieg eingezogen, kehrte er als Schwerversehrteter 1917 zurück. Bis zu seiner Anlegung bei Sophia-Jacoba war er auf den Zechen Ewald und Graf Bismarck im Ruhrgebiet tätig.

## zum Geburtstag

### Johann Klack

Seinen 80. Geburtstag feierte am 16. Juni 1971 der Berginvalide Johann Klack in Hückelhoven, Von-Dechen-Straße 36. Er ist in Sevinghausen bei Gelsenkirchen geboren. In seinem Heimatort erlernte er auf der Schachanlage Fröhliche Morgensonne den Bergmannsberuf. Es folgten Beschäftigungszeiten auf verschiedenen Anlagen des Steinkohlenbergbaus an der Ruhr. Im Juni 1926 kam er zur Gewerkschaft Sophia-Jacoba und war zunächst als Hauer und später über elf Jahre lang als Schießmeister in unserem Untertagebetrieb tätig. 1941 wurde er nach Übertage verlegt. Zuletzt wurde er von 1948 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1955 als Oberwachmann in unserem Werksschutz beschäftigt. Seine beiden Söhne Edmund und Wolfgang sind heute noch in unserem Unternehmen tätig.

### Theo Döntgens

Am 28. September 1971 feierte der Berginvalide Theo Döntgens aus Hückelhoven, Mokwastraße 52, seinen 80. Geburtstag. Theo Döntgens ist in Recklinghausen geboren. Seinen beruflichen Werdegang als Bergmann begann er im Mai 1906 auf der Schachanlage Carl-Funke in Essen-Heisingen. Auf dieser Zeche war er 23 Jahre, zuletzt als Lehrhauer, tätig. Zu Sophia-Jacoba kam er im Jahre 1929, schied jedoch im April 1931 wieder aus. Er wurde im August 1933 wieder angelegt und bis 1945 in unserem Untertagebetrieb beschäftigt. Nach Übertage verlegt, war er bis zu seiner Pensionierung im Juli 1950 als Bahnreiniger eingesetzt.

### Josef Hutmacher

Den 85. Geburtstag feierte am 4. Oktober 1971 der Berginvalide Josef Hutmacher in Mönchengladbach, Buscherstraße 21. Josef Hutmacher ist in Tripsrath bei Geilenkirchen geboren. Nach seiner Schulentlassung war er zunächst als Korbmacher tätig. 1904 er-

griff er den Beruf des Bergmanns auf der Grube Anna I. Es folgten mehrjährige Beschäftigungszeiten im Ruhrbergbau und auf der Zeche Hendrik in Holland. Zur Gewerkschaft Sophia-Jacoba kam Josef Hutmacher im Jahre 1928. Er war zunächst als Hauer und später fünfzehn Jahre als Zimmerhauer im Untertagebetrieb unseres Unternehmens tätig. Am 31. Januar 1945 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Er kann stolz auf insgesamt einundvierzig Berufsjahre als Bergmann untertage zurückblicken.

### Mathias Biesen

Mathias Biesen feierte am 15. November 1971 in Ratheim, Diebsweg 6, seinen achtzigjährigen Geburtstag. Er ist in der Eifel, im Kreise Daun, geboren. Vor dem ersten Weltkrieg im Jahre 1913 begann sein beruflicher Werdegang als Bergmann auf der Erzgrube Algeringen in Lothringen. Er wurde Soldat im ersten Weltkrieg und kehrte erst 1919 aus Kriegsgefangenschaft zurück. 1926 wechselte er zum Steinkohlenbergbau an der Ruhr über und wurde Hauer auf der Zeche Fortsetzung in Bottrop. Bei Sophia-Jacoba wurde er im September 1927 angelegt und als Hauer in unserem Untertagebetrieb eingesetzt. Mit einer längeren Unterbrechung wegen eines schweren Unfalles war er bis zu seiner Invalidisierung im Jahre 1951 bei uns tätig.

### Wilhelm Limburg

Seinen 80jährigen Geburtstag feierte am 27. November 1971 in Ratheim, Hagbrucher Straße 15, der Invalide Wilhelm Limburg. Er ist in Ratheim geboren und war zunächst fast 25 Jahre bei einer Maschinenstrickerei in Hilfarth beschäftigt. Dann arbeitete er zwei Jahre bei den Glanzstoffwerken in Oberbruch. Im Dezember 1931 wurde er als Zeitarbeiter in der Bauabteilung unseres Unternehmens angelegt. Er war fast 22 Jahre bei uns tätig, davon 19 Jahre als Wäschearbeiter in der Wäsche II. Besondere Verdienste um unser Unternehmen erwarb er sich als Mitglied der Notbelegschaft bei Ende des Krieges.

### Konrad Hanschumacher

In Hückelhoven, Gladbacher Straße 159, feierte am 28. November 1971 der Berginvalide Konrad Hanschumacher seinen 80. Geburtstag. Er ist in Mönchengladbach geboren und arbeitet hier nach seiner Schulentlassung bis zum ersten Weltkrieg als Textilarbeiter in verschiedenen Unternehmen. Im Jahre 1919 ging er in den Steinkohlenbergbau und erlernte den Beruf des Bergmanns auf der Zeche Diergart in Moers. Im Oktober 1929 wurde er als Hauer bei unserer Gewerkschaft Sophia-Jacoba angelegt. Bis zu seiner Invalidisierung im Jahre 1954 war er 25 Jahre als Hauer und zuletzt als Zimmerhauer in unserem Untertagebetrieb tätig.

## Karl van Berg auf dem Kongreß der IGBE verabschiedet



Auf dem außerordentlichen Kongreß der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie am 30. September und 1. Oktober 1971 in Oberhausen wurde der zweite Vorsitzende dieser Gewerkschaft herzlich verabschiedet. Nach 44 Jahren Tätigkeit im Steinkohlenbergbau trat Karl van Berk in den wohlverdienten Ruhestand. Vor seiner Berufung in den geschäftsführenden Vorstand der IG Bergbau und

Energie im Jahre 1956, leitete er von August 1949 an den Bezirk Aachen dieser Organisation. Von Mai 1952 bis Ende 1957 gehörte er dem Aufsichtsrat unseres Unternehmens an.

Karl van Berk hat sich durch sein Wirken in supranationalen Institutionen auch im europäischen Raum hohes Ansehen erworben. Er gehört seit 1964 als Mitglied dem beratenden Ausschuß der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl an, war von 1969 bis 1970 Präsident und ist zur Zeit Vizepräsident dieses Ausschusses.

Für seine Verdienste wurde Karl van Berk vom Bundespräsidenten das große Bundesverdienstkreuz des Bundesverdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

In seiner Laudatio für den ausscheidenden Karl van Berk, würdigte der erste Vorsitzende der IG Bergbau und Energie, Adolf Schmidt, sein erfolgreiches Wirken im Dienste der Bergleute. Karl van Berk war immer ein tief engagierter Streiter, ohne jedoch den Blick für Realitäten zu verlieren. Sein Arbeitsleben umfaßt einen Abschnitt der Bergbaugeschichte, in der sich fast revolutionäre Änderungen vollzogen haben. Die dabei gesammelten Erfahrungen, gepaart mit Klugheit und menschlicher Wärme, gaben dem Rat von Karl van Berk in den Führungsgremien seiner Gewerkschaft immer ein besonderes Gewicht.

Anstelle von Karl van Berk ist das bisherige Mitglied des Hauptvorstandes Helmut Gelhorn zum zweiten Vorsitzenden der IG Bergbau und Energie gewählt worden. Neu in den Hauptvorstand wurde mit einer großen Mehrheit der Delegiertenstimmen der Leiter des IGBE-Bezirks Ruhr-Mitte, Hans Alker, berufen. Der außerordentliche Kongreß beschloß Änderungen der Satzungen, die eine neue Beitragsstaffelung und zusätzliche Leistungen der Organisation an die Mitglieder festlegten.

## Auf der Ostwestfalen-Lippe-Schau

Am 24. September 1971 wurde in Detmold unter der Schirmherrschaft von Regierungspräsident Graumann die 2. große „Ostwestfalen-Lippe-Schau“ eröffnet. Bis zum 3. Oktober zeigten über 100 in- und ausländische Aussteller in 13 Großzelten und auf dem Freigelände ihre Waren.

Auch S.-J. war mit einem modern gestalteten Stand vertreten. Viele der 175 000 Besucher zeigten lebhaftes Interesse an unseren Produkten, besonders an Extrazit silber. An einem mit Extrazit geheizten Ofen konnten dem Besucher und auch dem fachkundigen Kohlenhändler die Eigenschaften dieses Brennstoffes demonstriert werden.

Neben dem ansprechenden Aussehen und der staubarmen Lagerung gefiel besonders, daß durch die rauch- und rußlose Verbrennung das Sichtfenster ständig klar blieb.

Diese Ausstellung hat – wie auch unsere Beteiligung an anderen Wirtschaftsschauen in den vergangenen Jahren – gezeigt, daß der Verbraucher sich intensiv über das Angebot in hochwertigen Festbrennstoffen informiert. In Zusammenarbeit mit dem Fachhandel wird die Öffentlichkeitsarbeit fortgesetzt, und wir sind überzeugt, auch in Zukunft unseren Marktanteil erhalten und sogar erweitern zu können.



Ein Blick auf den Ausstellungsstand unseres Unternehmens

# Familiennachrichten

## Eheschließungen

Eroglu, Hasan-Basri, mit Döndü Kaya, am 5. 1. 1971  
Clemens, Manfred, mit Helga Koch, am 30. 4. 1971  
Nuroli, Ahmet, mit Perize Eroyla, am 8. 6. 1971  
Güney, Osman, mit Fatma Kara, am 13. 6. 1971  
Kamin, Richard, mit Rita Gause, am 21. 6. 1971  
Korkmaz, Mehmet, mit Emine Bayram, am 22. 6. 1971  
Liebig, Klaus, mit Anneliese Bürger, am 3. 7. 1971  
Kust, Mustafa, mit Dilber Tanrikulu, am 6. 7. 1971  
Paulus, Kurt-Dieter, mit Marianne Mertens, am 16. 7. 1971  
Schade, Klaus-Peter, mit Theresia Petschi, am 16. 7. 1971  
Küppers, Dieter, mit Sylvia Friebe, am 23. 7. 1971  
Yilmaz, Jusuf, mit Hasrat Yilmaz, am 30. 7. 1971  
Feger, Wolfgang, mit Brunhilde Jedamczyk, am 20. 8. 1971  
Peters, Kuni, mit Karin Wolniewicz, am 27. 8. 1971  
Sary, Helmut, mit Maria Bienen, am 17. 9. 1971  
Öztürk, Dündar, mit Rabiye Eren, am 20. 9. 1971  
Tomzyk, Egon, mit Karin Gibbels, am 24. 9. 1971  
Käller, Hans-Jürgen, mit Gertrud Eickels, am 24. 9. 1971  
Arndt, Wolfgang, mit Gudrun Ostrowski, am 1. 10. 1971  
Bieck, Friedrich, mit Elisabeth Lennartz, am 15. 10. 1971  
Turan, Hasan, mit Raziye Turan, am 4. 11. 1971  
Müller, Heribert, mit Claudia Königs, am 5. 11. 1971

## Geburten

Yüksel Keles, Veysel, am 1. 6. 1971  
Conan Camgöz, Nuri, am 7. 6. 1971  
Siddika Koraman, Riza, am 15. 6. 1971  
Ahmet Binici, Sükrü, am 21. 6. 1971  
Anastasios Dimos, Dimitriadis, am 23. 6. 1971  
Cemal Arslan, Ahmet, am 27. 6. 1971  
Idris Acikgöz, Ahmet, am 29. 6. 1971  
Guido Kranz, Peter, am 1. 7. 1971  
Ridran Ünal, Muzafer, am 1. 7. 1971  
Nefise Inamoglu, Mustafa, am 2. 7. 1971  
Hikmet Öztürk, Sabri, am 5. 7. 1971  
Hava Öztürk, Sabri, am 5. 7. 1971  
Florenca Rodriguez-Garcia, Gabriel, am 7. 7. 1971  
Yvonne Erren, Christa, am 8. 7. 1971  
Pakize Atalay, Mustafa, am 10. 7. 1971  
Gulsever Kesim, Niyazi, am 10. 7. 1971  
Ismail Kesim, Niyazi, am 10. 7. 1971  
Markus Paul, Heinz, am 12. 7. 1971  
Silke Nöthlings, Hans, am 12. 7. 1971  
Adem Karatas, Ismet, am 12. 7. 1971  
Seyhan Arslantas, Ismail, am 13. 7. 1971  
Michael Claus, Hans, am 15. 7. 1971  
Adalet Güner, Veli, am 17. 7. 1971  
Kudret Yildirim, Satilmis, am 17. 7. 1971  
Sandra Heinz, Wilhelm, am 19. 7. 1971  
David Husemann, Heinz, am 20. 7. 1971  
Nermin Carbaz, Mustafa, am 21. 7. 1971  
Ralf Blockus, Hans-Dieter, am 23. 7. 1971  
Anja Sachsenhausen, Wilhelm, am 23. 7. 1971  
Nadir Cömlek, Hüseyin, am 25. 7. 1971  
Gabriele Mölders, Friedbert, am 25. 7. 1971  
Rahmi Cekin, Niyazi, am 28. 7. 1971  
Hatice Önder, Muzaffer, am 29. 7. 1971  
Varol Senol, Osman, am 30. 7. 1971  
René Lennartz, Hans, am 30. 7. 1971  
Güler Bektaş, Saban, am 1. 8. 1971  
Hasan Özüpek, Hasan, am 4. 8. 1971  
Marcel Haja, Josef, am 5. 8. 1971  
Silvia Dood, Ernst, am 6. 8. 1971  
Elke Kovacs, Janos, am 9. 8. 1971  
Anke Kamphausen, Ludwig, am 10. 8. 1971  
Dirk Gruner, Dieter, am 11. 8. 1971  
Eva Böhme, Gerhard, am 11. 8. 1971  
Kathrin Hüller, Fred-Dietmar, am 12. 8. 1971  
Andrea Preugschat, Egon, am 11. 8. 1971  
Theresia Haas, Josef, am 13. 8. 1971  
Bettina Gerhards, Paul, am 13. 8. 1971  
Monika Görges, Josef, am 17. 8. 1971  
Uwe Peters, Franz, am 19. 8. 1971  
Sebahat Üstünkaya, Halis, am 21. 8. 1971

Michael Rothe, Karl-Heinz, am 23. 8. 1971  
Önder Santur, Erol, am 24. 8. 1971  
Volker Streckert, Hans, am 24. 8. 1971  
Diana Siebentritt, Werner, am 26. 8. 1971  
Gabriel Meurer, Wilhelm, am 28. 8. 1971  
Torsten Gryschka, Dieter, am 28. 8. 1971  
Frank Rick, Heinz, am 29. 8. 1971  
Nicole Battenberg, Wolfgang, am 29. 8. 1971  
Bettina Hensen, Wilhelm, am 29. 8. 1971  
Güllü Özcan, Bassi, am 30. 8. 1971  
Nuray Acikgöz, Selahatin, am 31. 8. 1971  
Andrea Gansweid, Willy, am 8. 9. 1971  
Mehmet Genis, Sati, am 10. 9. 1971  
Michael Hauswald, Peter, am 10. 9. 1971  
Semiha Celibi, Ahmet, am 14. 9. 1971  
Siegfried Schlebusch, Martin, am 14. 9. 1971  
Anke-Christiane Janßen, Heinz, am 14. 9. 1971  
Eric Oeben, H.-Günter, am 14. 9. 1971  
Christa Baldauf, Manfred, am 15. 9. 1971  
Zehra Yilmaz, Kiyas, am 22. 9. 1971  
Jens Raabe, Friedrich, am 23. 9. 1971  
Dirk Schmitz, Heinz, am 24. 9. 1971  
Nedim Ciliz, Sükrü, am 27. 9. 1971  
Veronika Backes, Gottfried, am 29. 9. 1971  
Marcel Winkens, Peter, am 8. 10. 1971  
Rainer Holten, Gottfried, am 13. 10. 1971  
Thorsten Nawrozki, Karl-Heinz, am 18. 10. 1971  
Simone Haupt, Jakob, am 20. 10. 1971  
Claudia Meuser, Heini, am 20. 10. 1971  
Uwe Stupning, Günter, am 20. 10. 1971  
Ramazan Davarci, Segfettin, am 21. 10. 1971  
Rainer Bendin, Hans, am 23. 10. 1971  
Kemal Doruk, Satilmis, am 27. 10. 1971  
Elke Lange, Rolf, am 28. 10. 1971  
Gülhar Özeren, Seyit-Ahmet, am 2. 11. 1971  
Michael Schippers, Hans-Josef, am 2. 11. 1971  
Ramazan Önder, Nurettin, am 2. 11. 1971  
Süran Karaman, Ismail, am 4. 11. 1971  
Nurten Karaman, Ismail, am 4. 11. 1971  
Josef Hendrickx, Hans, am 4. 11. 1971  
Salih Cirak, Süleyman, am 4. 11. 1971  
Hans-Jürgen Henßen, Herbert, am 4. 11. 1971  
Tanja Porombka, Helmut, am 6. 11. 1971  
Roswitha Holländer, Leo, am 6. 11. 1971  
Ralf Arndt, Wolfgang, am 7. 11. 1971  
Sahtiye Kara, Ibrahim, am 8. 11. 1971  
Petra Boon, Adrian, am 8. 11. 1971  
Iris Becker, Karl-Günter, am 8. 11. 1971  
Feride Senhal, Kazli, am 10. 11. 1971  
Yildiz Demir, Ismet, am 10. 11. 1971  
Nevin Sinanoglu, Oktay, am 14. 11. 1971  
Suna Ince, Sait, am 14. 11. 1971  
Leyla Arslan, Adiyzel, am 15. 11. 1971  
Silke Köpp, Siegfried, am 19. 11. 1971  
Jeannine Gerstmann, Gerhard, am 20. 11. 1971  
Mirko Feger, Wolfgang, am 22. 11. 1971  
Nilgün Cömlek, Zeki, am 22. 11. 1971  
Behice Cömlek, Zeki, am 22. 11. 1971  
Mücella Türker, Zeki, am 30. 11. 1971  
Claudia Kamin, Richard, am 1. 12. 1971  
Jiknur Taslak, Sevki, am 1. 12. 1971  
Bilginer Akan, Sükrü, am 2. 12. 1971  
Michael Houben, Wilhelm, am 7. 12. 1971  
Frank Putzki, Adolf, am 9. 12. 1971

## Nachruf

Wir trauern um unsere Arbeitskameraden  
Osman Kadam, am 25. 7. 1971 verstorben  
Oskar Metzger, am 6. 8. 1971 verstorben  
Abdullah Sönmez, am 1. 10. 1971 im Untertagebetrieb  
tödlich verunglückt  
Heinz Lehmann, am 7. 10. 1971 verstorben  
Josef Hammelmann, am 16. 10. 1971 verstorben

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren!  
Gewerkschaft Sophia-Jacoba

## Sterbefälle

Kind Güler von Kaya Caliskan, am 20. 5. 1971  
Berginvalide Anton Schäper, am 28. 5. 1971  
Kind Fatma von Nuri Yilmaz, am 23. 3. 1971  
Ehefrau Anna von Josef Weber, am 15. 6. 1971  
Berginvalide Georg Jessat, am 16. 6. 1971  
Berginvalide Wilhelm Zumfeld, am 18. 6. 1971  
Berginvalide Emil Lelewell, am 19. 6. 1971  
Berginvalide Wilhelm Zievels, am 20. 6. 1971  
Berginvalide Friedrich Damerau, am 20. 6. 1971  
Berginvalide Peter Esser, am 23. 6. 1971  
Berginvalide Peter Simons, am 26. 6. 1971  
Berginvalide Karl Schrage, am 30. 6. 1971  
Berginvalide Josef Raschen, am 4. 7. 1971  
Berginvalide Michael Spennrath, am 4. 7. 1971  
Kind Lutz von Fritz Rademacher, am 9. 7. 1971  
Berginvalide Emil Matzulla, am 22. 7. 1971  
Platzmeister i. R. Kurt Hundt, am 24. 7. 1971  
Berginvalide Theodor Goebbels, am 6. 8. 1971

Berginvalide Gerhard Kleinjans, am 8. 8. 1971  
Berginvalide Johann Jansen, am 12. 8. 1971  
Berginvalide Martin Weber, am 16. 8. 1971  
Ehefrau Silvia von Karl Spies, am 18. 8. 1971  
Berginvalide Johann Chmilewski, am 22. 8. 1971  
Berginvalide Herbert Matzulla, am 29. 8. 1971  
Berginvalide Jakob Zantis, am 2. 9. 1971  
Berginvalide Johann Risters, am 2. 9. 1971  
Berginvalide Rudolf Bordan, am 6. 9. 1971  
Berginvalide Friedrich Ruttkowski, am 14. 9. 1971  
Berginvalide Wilhelm Engels, am 16. 9. 1971  
Berginvalide Josef Wirba, am 19. 9. 1971  
Wiegemeister i. R. Rudolf Schmidt, am 19. 9. 1971  
Berginvalide Erwin Friedemann, am 23. 9. 1971  
Kind Frank von Hans Latour, am 25. 9. 1971  
Berginvalide Peter Schmitz, am 29. 9. 1971  
Kind Lothar von Josef Görge, am 22. 10. 1971  
Berginvalide Anton Pierich, am 22. 10. 1971  
Berginvalide Anton Huppertz, am 30. 10. 1971  
Berginvalide Walter Eisenhuth, am 1. 11. 1971  
Ehefrau Helena von Werner Hiller, am 2. 11. 1971

# Studienbeihilfen für Weisen nicht ausgenutzt

Im Bereich des Bergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie gibt es einige Einrichtungen, die sich um die sozialen Belange der Belegschaft und deren Angehörige bemühen. Als sinnvolle Ergänzung der betrieblichen Sozialeinrichtungen verdienen besonders im Bereich des Bergbaus die August-Schmidt-Stiftung und im Montan-Bereich (Kohle und Stahl) die Paul-Finet-Stiftung als überbetriebliche Einrichtungen besondere Beachtung.

Diese beiden Einrichtungen haben sich die Aufgabe gestellt – jede auf ihre Art –, Kindern, deren Väter tödlich verunglücken oder an einer Berufskrankheit sterben, bei der Aus- und Fortbildung zu helfen. Leider kennen nur wenige der Betroffenen diese Einrichtungen, und so ist es nicht verwunderlich, daß auch nur wenige Beihilfeanträge stellen.

Die Geschäftsführung der August-Schmidt-Stiftung, die im Bereich der Bundesrepublik Deutschland auch die Anträge an die Paul-Finet-Stiftung entgegennimmt, wendet sich mit dieser Veröffentlichung erneut an die Öffentlichkeit, um zu erreichen, daß alle Betroffenen angesprochen und veranlaßt werden können, Anträge auf Beihilfen für die Aus- und Fortbildung an diese beiden Stiftungen zu stellen.

## August-Schmidt-Stiftung

Alle Waisen zwischen dem 14. und 20. Lebensjahr, deren Väter im Organisationsbereich der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie in Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit tödlich verunglückt oder an den Unfallfolgen sowie an Silikose verstorben sind, haben die Möglichkeit, einen Beihilfeantrag zu stellen, wenn sie

- eine weiterführende Schule, auch 9. und 10. Schuljahr, besuchen oder
- sich in einer Berufsausbildung (Lehre) befinden.

Auf die zu zahlende Beihilfe wird das persönliche Einkommen der Waise angerechnet. Der Beihilfesatz wird wie die Renten jährlich angepaßt und liegt zur Zeit bei 340,- DM monatlich.

Anträge können über die Betriebsräte, die Dienststellen der IG Bergbau und Energie oder auch direkt an die August-Schmidt-Stiftung, 463 Bochum, Alte Hattinger Straße 19, eingereicht werden.

## Paul-Finet-Stiftung

Eine Beihilfe für die Schul- oder Berufsausbildung können auf Antrag die Waisen erhalten, deren Väter in einem Betrieb des Steinkohlenbergbaus, Braunkohlenbergbaus, des Eisenerzbergbaus oder der Eisen- und Stahlindustrie der ehemaligen EGKS (Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) beschäftigt waren und infolge eines sich dort ereigneten Arbeitsunfalles oder einer sich dort zugezogenen Be-

rufrkrankheit nach dem 1. Juli 1965 verstorben sind, die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedslandes der ehemaligen EGKS besessen haben oder die Waisen dieselbe besitzen.

Wenn eine Waise nicht die Staatsangehörigkeit eines Mitgliedslandes der Gemeinschaft besitzt, werden besondere Anwendungsrichtlinien aufgestellt.

Antragsberechtigt sind Waisen, die zwischen 14 und 21 Jahre alt sind und sich in einer Schul- oder Berufsausbildung befinden.

Abweichungen von diesen Altersgrenzen nach oben und unten sind zulässig, insbesondere um zu ermöglichen, daß noch nicht 14 Jahre alte Bewerber, die die Grundschule bereits absolviert haben, eine weiterführende Schul- oder Berufsausbildung aufnehmen und über 21 Jahre alte Bewerber eine bereits aufgenommene Schul- oder Berufsausbildung fortsetzen können.

Als Schulausbildung zählt der Besuch

einer Mittel- oder höheren Schule, sofern die Schule zur Hochschulreife oder zu einem staatlich anerkannten Abschluß führt;

einer besonderen Ausbildungseinrichtung zur Erlangung der Hoch- oder Fachschulreife (z. B. Abendgymnasium, zweiter Bildungsweg);

einer wissenschaftlichen Hochschule (Universität oder einer gleichgestellten Hochschule).

Als Berufsausbildung zählt

der vollzeitliche oder teilzeitliche Besuch einer Fachschule, sofern diese zu einem anerkannten Abschluß führt;

der vollzeitliche oder teilzeitliche Besuch von Lehrgängen, Kursen und ähnlichen Einrichtungen der beruflichen Fort- und Weiterbildung, sofern diese Einrichtungen zu einem anerkannten Abschluß führen.

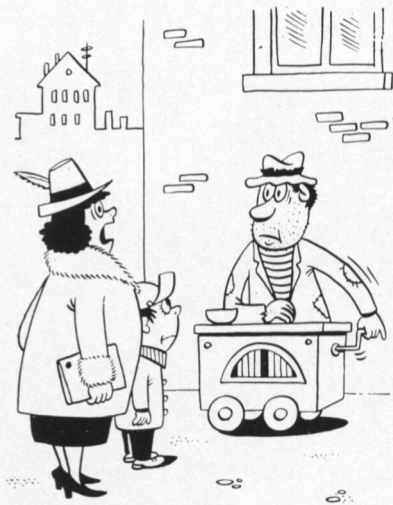
Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist der Nachweis von Begabung, Leistung und Bedürftigkeit des Bewerbers.

Eine Begabung im Sinne des Stiftungszieles liegt dann vor, wenn der Bewerber den vergleichbaren Durchschnitt überragt.

Die Leistung bemißt sich nach der Qualität der vorgelegten Zeugnisse unter Berücksichtigung von Art, Ziel und Dauer der gewählten Schul- oder Berufsausbildung.

Die Bedürftigkeit wird beurteilt nach der wirtschaftlichen Lage des Bewerbers bzw. seiner Familie.

Die Beihilfen werden für ein Ausbildungsjahr (Schul- oder Studienjahr) gewährt. Sie betragen je nach Art der Ausbildung zwischen rd. 400,- und 3500,- DM jährlich.



„Wir hatten uns eigentlich was anderes vorgestellt, als wir Ihre Zeitungsinsert ‚Dreher-Lehning gesucht‘ lasen.“

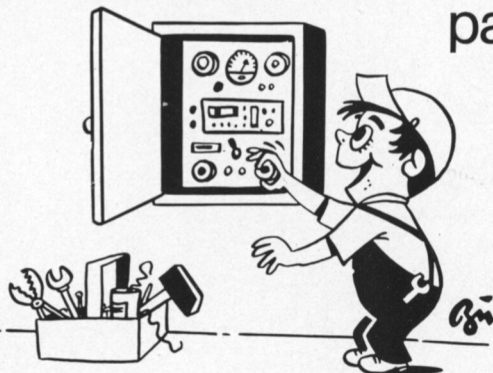


„Hör' mal auf zu Brüllen! Die Kollegen glauben sonst noch, dein Meister würde dich verprügeln!“

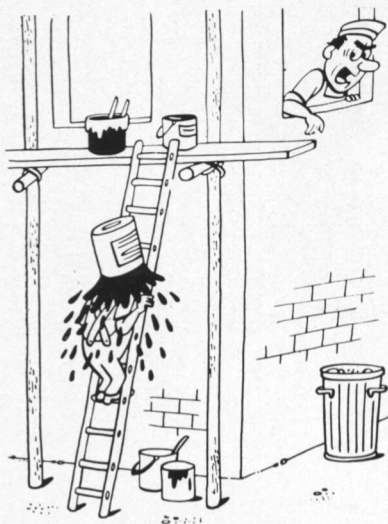
Was jung,  
aber  
auch alt  
passieren kann



**VORSICHT**



„Meister, ich habe den Fehler entdeckt, die Sicherung war 'raus!“



„Kannste nicht antworten, wenn dein Meister dich was fragt?“



„Das ist nun schon dein dritter Unfall, seit du diese Beatle-Frisur trägst!“



Foto: Werner H. Müller